Münster in Ulm,

eine

genaue Beschreibung desselben.

Mit

1 Ansicht des Münsters in Farbendruck und 1 Grundriß.



Das Münster in Ulm

Münster in Ulm,

eine

genaue Beschreibung desselben.

Mit

1 Ansicht des Münsters in Farbendruck und 1 Grundriß.

Ulm.
Verlag von H. Müller.

Gedruckt bei G. Sellmer in Ulm.

Vorrede.

Mit der Herausgabe dieser Blätter beabsichtigen wir, dem Fremden wie dem Einheimischen den Ulmer Münster, das erhabenste Denkmal deutscher Kunst und tiefen religiösen Sinnes in allen seinen Einzelnheiten so gut dieß ohne Bilder möglich ist, darzustellen, zu beschreiben und zu erklären.

Mögen vorher einige Worte — über die Geschichte dieser Baukunst in den kürzesten Umrißen zur Bedeutung des Ganzen gewidmet werden.

Die Römer, bei ihrem Aufenthalt in unserm Vaterlande, zumal in denbeiden überrheinischen Germanien und an der Donau, hatten Zeit und Lust genug, Städte, Tempel, Bäder, Amphitheater, Kastelle 2c. aufzuführen, und dann wurde, bei den Kriegszügen der Deutschen und Hunnen nicht alles zerstört, und selbst das Zerstörte, wie manche Kastelle, die man später in Burgen umschuf, konnte zum Theil noch und mußte auch wohl zum Vorbilde und Muster dienen, als nun unsere Landsleute ebenfalls anfingen, Kirchen, Pfalzen und Klöster zu errichten

Das Mittelalter, aus welchem unsere meisten architektonischen Denkmäler herstammen, beginnt im vierten Jahrhundert, mit der großen Völkerwanderung und dem Umsturze des alt römischen Reichs. Bizanz wurde jetzt die Hauptstadt des neuen Kaiserthums, und von dort wandelte die neugriechische Architektur in das Abendland An den Tempeln der Griechen und Römer erscheint die Säule als eigenthümliches Kennzeichen. Später, da die Römer zu ihren gottesdienstlichen Gebräuchen grössere Tempelzellen nöthig hatten, und sie überwölbten, wurde zwar die Säulenordnung noch beibehalten, aber sie konnten nun schon nicht mehr für wesentlich angesehen werden.

Die neugriechischen Baumeister wußten sich der Kunst der Wölbung trefflich zu bedienen, doch wurden die Säulen bei ihnen zwecklos, und dienten meist nur noch zu müssiger, störender Verzierung.

Erst mit dem dreizehnten Jahrhundert erblühte die deutsche oder sogenannte gothische Bauart. Das Innere des Tempels sollte hier ganz frei erscheinen und einem jeden, der hineintrat, die ungehinderte Ansicht des Altars und der priesterlichen Ceremonien gewähren. Darum wurden nun auch die Widerlager ausserhalb angebracht, ausgenommen da, wo das Gewölbe von zu grossem Umfang war, und der Säulen oder Pfeiler als Träger bedurfte. Die ächt germanische Baukunst erhielt sich indeß kaum über ein Jahrhundert in ihrer schönen Reinheit, obgleich Kühnheit, Stärke und Leichtigkeit noch die Werke mancher spätern deutschen Meister auszeichneten. Alberti, Bramanti, Michael Angela Buonarotti und ihre Schüler und Nachahmer suchten das Anticke mit dem Modernen zu verbinden; die Widerlager kamen jetzt wieder in das Innere, und der hehre unendliche Raum, die freie Umsicht wurde durch ungeheure tragende Massen unterbrochen. Es war die Periode des Elecktizismus, mit welchem jedwede schöne Kunst ihre Laufbahn endigt.

Die symbolische Kraft des Kreuzes erhielten manche Kirchen schon früh, und eben so die dreifache Abtheilung in die Taufhalle, (Baptisterium), das Langhaus, für die Gemeinde und den Chor, für die Priester und ihre gottesdienstlichen Verrichtungen.

Die Thürme mögen aus dem Morgenlande nach dem Abendlande gekommen sein. Wie aber die Erbauer christlicher Tempel nicht das zweckmässige allein wählten, sondern in jede Form zugleich eine mystische Bedeutung zu legen suchten, so geschah es auch mit den Thürmen, welche nicht bloß als Glockenhäußer betrachtet wurden, sondern zugleich die geistliche Herrschaft der Kirche emblematisch verkündigen sollten. Darum mußte der Thurm sich über die irdischen Regionen, in das Gebiet der Wolken erheben, und das Zeichen, in welchem Konstantin gesiegt hatte, auf der Spitze tragen.

Die Tempel der Griechen und Römer — zumal die ersten — waren heiter und freundlich, wie ihre Religion. Die Götter standen dort eben nicht sehr hoch über dem Menschen; sie waren oft die Genossen seiner Freuden, welche auch jenseits in den Hainen

der Seligen, nur unverwelklicher fortblühten. Das Christenthum ist aber eine Lehre der Entsagung; in ihm muß das Vergängliche dem Unvergänglichen zum Opfer gebracht werden. Daher, sehr bedeutungsvoll, das magische Helldunkel der farbigen Fenster in den Kirchen des Mittelalters. Der Mensch tritt aus dem Geräusch des Lebens, in eine stille tiefe Abgeschiedenheit, wo ihn Gefühle und Ahnungen einer höhern Welt ergreifen. Der Raum, der ihn hier umfängt, scheidet sein Gemüth vom Irdischen.

Die Verzierungen wurden im Mittelalter meist an den Portalen angebracht. Gewöhnlich entfaltet sich da eine unendliche Fülle von Formen und Gestalten, und wie im Stufengange der Naturbildungen gesellt sich die Krystallisation zum vegetabilischen Leben, und zwischen Blumen und Pflanzen erblüht das Höhere, Menschliche. In den Zusammensetzungen offenbart sich meist ein Reichthum, welchem jeder als Ueberladung vorkommen muß, der den tiefen Sinn nicht zu fassen vermag.

Nach den Vorstellungen und Begriffen des Mittelalters hatte sich die Göttlichkeit der Lehre des Christenthums in Tausenden und wieder Tausenden bewährt, die — als Märtyrer oder sonst eifrige Bekenner des grossen Meisters — der Zahl der Heiligen beigesetzt wurden. Diese triumphirende Kirche, wie sie in der mystischen Sprache genannt wird, sollte nun dem frommen Gläubigen, beim Eintritt in den Tempel, sichtbar vor Augen treten, und sein Gemüth schon im Voraus reinigen und erheben. Der bildlichen Darstellung dieser Idee durfte es durchaus nicht an würdiger Zierde gebrechen, die dann mit dem Portal selbst wieder in Verbindung stand. Der Phantasie des Baukünstlers war nirgends so freies Spiel gegeben, als bei den Pforten und Thürmen, und hier öffnete sich ihm das poetische Element, welches den Architekten Griechenlands und Roms fast immer ferne bleiben mußte, und nur dem Bildhauer zu Gebot stand.

Hinsichtlich der Portalbilder muß hier die Nothwendigkeit der Citation der biblischen Stellen in der Münster-Beschreibung erwähnt werden, weil das Gesammtbild eines jeden Portals z. B. die Schö-

pfung, die Passion, die Legende der Maria nicht als solches betrachtet werden darf, sondern es sind immer einzelne Figuren-Gruppen, welche sich gerade auf die dazu passenden Bibelverse in Stellung als Ausdruck beziehen, ohne jedoch die Harmonie des ganzen Bildes zu stören.

Die wenigen und flüchtigen Bemerkungen und Andeutungen mögen hinreichen, den Kunstliebhaber — den Verehrer der von unsern großen Voreltern auf uns gekommenen Denkmale — wie die Gebildeten aller Nationen — in unsern Münster einleiten, um seinen Genuß bei Betrachtung einer der herrlichsten und größten Cathedralen des Mittelalters reicher und vollkommener zu machen.

Einige Worte über die Baukosten, und wie ihn die Ulmer aufgebracht haben, dürften hier auch zu fernerer Aufmunterung am Platze seyn.

Die mächtige Reichsstadt hat den Münster aus ihren eigenen Mitteln gebaut — will man in Ulm selbst heute noch behaupten — aber es liegen Urkunden vor, daß wohl auch Mittel von anderwärts gefloßen sind. Der ganze Bau soll also nach damaligem Gelde 900000 fl. gekostet haben, was ein Geschichtschreiber Bruschius von den Rathsherren gehört haben will (dieß wären jetzt 9 Millionen). Mit der Grundsteinlegung am 30. Juni 1377 fielen auch die ersten Gelder, in einer ältern Beschreibung des Münsters heißt es: „Kaum war dieser Stein geleget, so griff Herr Bürgermeister „Kraft in seine Tasche, legte 100 Goldgulden (jetzt 1000 fl.) „heraus, und legte sie auf den Stein, deme die andern Edle und „Angesehene, somit drunten waren, nachfolgeten, ferner die andere „Vornehme, so oben gestanden, auch darauf herunter stiegen und ansehnlich beisteureten, ja auch wer sonst unter der Gemeinde im „Ansehen war, selbst auch der gemeine Mann, steureten desselbigen „Tages gleich reichlich, daß man ein nahmhaftes zur Fortsetzung „des Baues erhub."

Von nun an gieng es fort mit Stiftungen, Vermächtnißen, Sammlungen, Beiträgen in Geld und Naturalien, und es gehörte große Beharrlichkeit und des Mittelalters tiefer Glauben dazu, um 117 Jahre lang, das Werk zu betreiben. In unserer Zeit, wenn

man einen Gulden stiftet, will man alsogleich auch etwas dafür sehen, und schon zu diesem colossalen Fundament, das nur todte Mauermassen sind, haben viele gestiftet und beigetragen, und werden darüber das zeitliche gesegnet haben, noch ehe der Bau nur aus dem Fundament war, geschweige denn Etwas von Architektur oder vom Entstehen einer Kirche gesehen zu haben.

Wie also oben bemerkt wurde liegt eine Urkunde vor, durch welche dargethan wird, daß auch der Zufluß an Geldmittel von außen statt fand.

Es ist dieß eine Ablaßbulle des Pabstes Bonifacius IX. vom 1. Januar 1400.

Diese päbstliche Bulle gewährt einen solchen Ablaß denen, welche im Münster beichten, und seinem Ausbaue und seiner Erhaltung beisteuern (qui manus porrexeriut adjutrices) in großartigem Maasstabe. Allen denen nemlich, welche dieß thun und am Tage Johannes des Täufers und den drei darauf folgenden Tagen alle Jahre die Kirche besuchen, wird derselbe Ablaß verheißen, welcher am Kreuzerhöhungstage (dem Tage der Engelweihe 14. Sept.) wenn dieser auf einen Sonntag fiel, in Maria Einsiedeln gespendet wurde. Nun ist es aber bekannt, welch' hohe Bedeutung der Ablaß zu Maria Einsiedeln hatte, und wie aus den entferntesten Gegenden Hunderttausende alle Jahre dorthin wallfahrteten. Die Bulle erließ also dem Pilger die weite Reise, wenn er in Ulm stiftete und seine mildreiche Hand für den Münster aufthat, hieraus läßt sich also ermessen, von welcher Wichtigkeit und wie einträglich es für die Münsterpflege seyn mußten, diesen Ablaß zu dem bestimmten Zweck hieher übertragen zu sehen.

Eine originelle Methode Beiträge zu sammeln, war auch eingeführt, die aber vollständig den Sinn charakterisirt, der die wahren Grundpfeiler des großen Werks bildete. Nicht blos Stiftungen an größern und kleinen Geldsummen, oder Ertrag des zu diesem Zweck öfters gewährten päbstlichen Ablaßes oder Schenkung von Gütern, waren die Mittel der Ausführung des Baues, sondern auch Schen-

kungen von Kleidungsstücken, Möbeln, Kleinigkeiten aller Art, die regelmässig auf die Hütte gebracht, dort von den Kirchenpflegern in Empfang genommen, und sofort verwerthet wurden. Es liegt z. B. eine Rubrik, „unser Froven Gewand" vor, da figurirt neben des Bürgermeisters Heinrich Krafts Mantel, verkauft um 20 fl. ein Bettlein von der Dunkinin der Steinmetzlin, verkauft um 1 Pfund Heller, neben dem Barchenttuch von der Zollerin verkauft um 2 fl. 3 Schilling (Heller), der Mantel von der Magd des besagten Heinrich Kraft, verkauft um 6 fl. neben des Millers Wammes und Hosen verkauft um 6 Schilling 2 Heller, Heinrich Scheibers Panzer und Goller mit 6 fl. und neben der Bürgermeisterin Mantel verkauft um 15 fl. 5 Groschen erscheinen, es ist rührend anzuhören, 4 Schilling gelöst um einen Kappenzipfel und einen Filzhut „von den gefangen Lüten" d. h. von den Kriminalverbrechern.

Andere Mittel wurden beigebracht, durch Kirchenbußen und Strafen, die kleinern Frevel wurden damit gerügt, daß der Gestrafte Material liefern mußte, Kalk, Steine, Holz u. s. w.

Vom Beginn der Restauration des Münsters mit dem 21. August 1844 sind nun bis 1. Juli 1857 aufgewendet

124771 fl. 49 kr.

Aus Auftrag der hohen Staats-Regierung mußte der Baumeister eine Kostenberechnung über die Restauration — beziehungsweise Ausbau wenigstens der Kirche und des Chores jedoch ohne Vollendung der 3 Thürme fertigen, welcher sich außer dem Verausgabten jetzt noch auf

325000 fl.

beläuft, und man wird mit Vertrauen und Zuversicht auf die deutsche Nation blicken dürfen, daß sie nicht gewillt ist, eines ihrer herrlichsten Monumente um diesen Preis zu Grund gehen zu lassen.

Der Münster.

Dieser prachtvolle und colossale Tempel, ein Werk altdeutscher Baukunst des 14. und 15. Jahrhunderts ist nach dem Kölner Dom, die größte unter allen deutschen Cathedralen.

Ursprünglich dreischiffig angelegt, später aber in eine fünfschiffige Kirche umgewandelt, hat sie den nur zur halben Höhe ausgebauten Hauptthurm gegen Westen, zu beiden Seiten des Chores 2 angefangene Seitenthürme.

Als gewöhnliche Pfarrkirche durfte, wie man annimmt, nur Ein Thurm angelegt werden, weil aber die damals so mächtigen Ulmer beabsichtigten, oder wenigstens hofften, den Sitz des Bischofs von Konstanz für ihre Stadt erhalten zu können, so wurde im Grundplan Vorsorge für eine Kirche bischöflichen Ranges mit 3 Thürmen getroffen. Aber alles Aeußere völlig unausgebaut — zum Theil sehr baufällig und Bedenken erregend kam dieser Bau auf unsere Zeit, und dem jetzigen Geschlecht bleibt es als Pflicht überlassen, für seine Restauration und Erhaltung durch Ergänzung alles fehlenden Sorge zu tragen. — Am 21. August 1844 wurde werkthätig mit dieser Restauration begonnen, und sind bis Ende Dezember 1856 109,671 fl. 54 kr. ohne die Orgel mit ihrem neuen Unterbau darauf verwendet worden. —

Folgendes sind die Hauptdimensionen des Baues:

Höhe des Thurms soweit derselbe ausgebaut ist, vom Oktogon bis auf das Straßenpflaster	260	württ. Fuß	= 237′ 3″ 11‴	rheinisch.
Länge der Kirche innen	429,8′	„ „	= 392′ 3″ 11‴	„
Breite der Kirche innen	170,05′	„ „	= 155′ 2″ 8‴	„
Länge der Vorhalle	60,5′	„ „		
„ des Mittelschiffes	261,3′	„ „		
„ des Chores	108′	„ „		
Höhe des Mittelschiffes vom Boden bis an den Gewölbscheitel . . .	146,2′	„ „	= 133, 5″ 5″	„

Höhe des Seitenschiffs vom Boden
bis an den Gewölbscheitel . $73,^{25}$′ „ „ = 66′ 10″ 4″ rhn.
Höhe des Chores vom
Boden bis an den Gewölb-
scheitel . . . $92,^{45}$′ „ „ = 84′ 9″ „
Quadratgehalt der Bodenflächen, welche das
ganze Gebäude bedeckt sammt vorspringenden Pfeilern
und Sockeln . . . . 85,770 □′
Quadratgehalt des innern Raumes nach Abzug
aller Pfeiler, Säulen 2c. . . . . . 57,590 □′ württ.

rechnet man 2 □′ für einen Menschen, jeden Geschlechts und Alters, so hält die Kirche gedrängt voll, jedes Alters und Geschlechts, Kopf an Kopf gestellt 28,795 Menschen.

Wie bei allen mittelalterlichen Bauten eine Grundzahl, aus welcher alle Verhältnisse entspringen, angenommen wurde, so ist dieß beim Münster die Zahl **X**, z. B. das Mittelschiff wird von 10 Spitzbogen getragen (der erste ist in Folge einer bedeutenden Restauration (1502—1507) geschlossen worden) hat 10 Fenster, der Chorschluß ist fünfseitig, der Thurm wäre ausgebaut fünfmal so hoch, als breit geworden, auf jede Seite des Mittelschiffes kommen je 10 Strebebogen und so geht diese Zahl 10 auch durch das architektonische Detail des Bauwerkes durch.

Schon anno 600 soll, nach einer freilich durchaus unbeglaubigten und unwahrscheinlichen Sage, in Ulm eine Kirche vor dem Frauenthor „die Allerheiligenkirche" gestanden haben.

Die Zunahme des Umfanges der Stadt und ihrer Bevölkerung, so wie der Umstand, daß man in unruhigen und kriegerischen Zeiten einen feindlichen Ueberfall der Stadt während des Gottesdienstes zu befürchten hätte, führten die Ulmer zu dem einmüthigen Beschlusse, eine Kirche innerhalb der Stadtmauern zu erbauen — die angemessen ihrer Macht und ihrem Reichthum — alle andere in Größe und Pracht übertreffen solle.

Im Munde des Volkes hieß es, der Ulmer Münster werde das Futteral über den Straßburger Münster.

Anno 1377 begann das colosale Werk.

Ueber die Fundation dieser Kirche müssen hier noch einige Nachrichten gegeben werden. Ein bewährter Geschichtsschreiber, auch des

Münsters, der Dominikaner Felix Fabri theilt mit, es sei eine furchtbar anzusehende, die ganze Länge und Breite des Münsters mit 50′ Tiefe haltende Baugrube gewesen, in welche ein Pfahlrost von den stärksten Ulmen geschlagen und gelegt worden seye, — um die mächtigen Mauerfundamente darauf zu setzen. Ohne der Treue eines Geschichtsschreibers nahe treten zu wollen, scheint in dem Ulmenbaum und dem gleichlautenden Namen der Stadt doch einige mythische Licenz vorzuherrschen, denn diese Gattung von Bäumen kommt in der Umgegend nicht in solcher Quantität vor, um sie als schlagbares Bauholz verwenden zu können — namentlich in so großer Zahl, vielleicht mehrere Tausend — wie der Rost eines solchen Baues erfordert. Dagegen streicht der Felsen nur in einer Tiefe von 27—36′ von Nord gegen Süden abfallend, unter der Stadt durch, so daß mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden durfte, der Münster ist geradenwegs auf Felsen fundirt. —

Von 1377 bis 1394 bauten 9 Kirchenmeister an diesem Werk.

Früher waren nur deren 6 bekannt, die von 1390 an thätig waren. — Eine vor mehreren Jahren gefundene Pergamenturkunde (eine Baurechnung des Jahres 1387) machte aber die interessante Mittheilung, daß vor 1390, 3 Meister daran arbeiteten, als Meister Hainrich der ältere.
" Michel.
" Hainrich der jüngere.

Ohne Zweifel haben diese 3 Meister den Chor gebaut, wie bekanntlich bei allen Domen am Chor zuerst angefangen wurde, denn in einer Nische neben dem südöstlichen Seitenportal befinden sich 2 Steinmetzzeichen, welche wohl die der beiden Hainriche seyn werden. —

Auf diese 3 folgten:

Ulrich Ensinger	1390—1429,
Kaspar Ensinger	1431,
Kaspar Kuen	1446,
Matthäus Ensinger	1463,
Moritz Ensinger	1480
Matthäus Böblinger	1494. —

Im Innern der Kirche arbeiteten Burkhard Engelberger mit seinen Beiden Balieren Leonhard Aeltlin und Leonhard Winkler.

Ersterer unterfing zuerst den Thurm von 1494 an, und von 1502 bis 1507 errichtete er unter Mitwirkung der Baliere die Abtheilung der dreischiffigen Anlage des Münsters in die fünfschiffige durch das Einsetzen der schlanken runden Säulen mit ihrem reichen Gurten-Gewölbe.

Nach Verfluß von 337 Jahren, inner welcher Zeit die Kirche mancherlei Mißhandlungen erfahren mußte, wurde im Jahr 1844 eine Steinmetz- und Bauhütte nach altem Styl und Herkommen von Stadtbaumeister Ferd. Thrän gegründet, der auch seitdem daran restaurirt und fortbaut. —

A. Das Haupt-Portal

an der westlichen Fronte des Thurmes mit einer einzig in ihrer Art prachtvollen Vorhalle, wurde vom September 1852 bis ins Jahr 1855 vollständig restaurirt — die 2 schlanken Mittelpfeiler neu unterfangen, indem das ganze Werk mit dem Einsturz drohte.

Zur Sicherung der Vorhalle wurde dieselbe statt dem frühern geschmacklosen Gitter mit gußeisernen Abweichsäulen, Ketten und 2 Kandelabern versehen.

An den Säulen sind Wappenschilder mit symbolischen und biblischen Zeichen und Sprüchen, die 2 mittlern sind in alt hebräischer Schrift und heißen

Boas und Jachin

Die beiden schlanken Pfeiler an der Vorhalle haben die Bedeutung der 2 ehrenen Säulen am Tempel Salamonis.

2. Buch Chronika 15. 16. 17.

15. Und er errichtete vor dem Hause zwo Säulen fünfunddreißig Ellen lang; und der Knauf oben darauf 5 Ellen.

16. Und machte Kettenwerk zum Thor und that sie oben an die Säulen, und machte 100 Granatäpfel und that sie an das Kettenwerk.

17. Und richtete die Säulen auf vor dem Tempel, eine zur Rechten, die andere zur Linken und hieß die zur Rechten Jachin, die zur Linken Boas. (D. h. Er (der HErr) stützt mächtiglich.)

Die biblischen Sprüche heißen:

links	rechts
Ps. 119, 105.	Ps. 43, 3.
Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.	Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung.
Joh. 1, 9.	Joh. 12, 46.
Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, Die in diese Welt kommen.	Ich bin gekommen in die Welt ein Licht, auf daß wer an mich glaubet, nicht in der Finsterniß bleibt.

Die Bilder an den zwei Mittelpfeilern, die Kapitäle, welche die Standbilder tragen enthalten

links, Krüppel und gebrechliche menschliche Figuren,	rechts musicirende Engel, und Freude ausdrückende Figuren.

Ob in ihrer Bedeutung vielleicht die irdischen Leiden und himmlischen Freuden liegen sollen, bleibt der Beurtheilung des Beschauers überlassen. —

Die Bilder auf den Kapitälen unter den reich geschmückten Baldachinen, sind

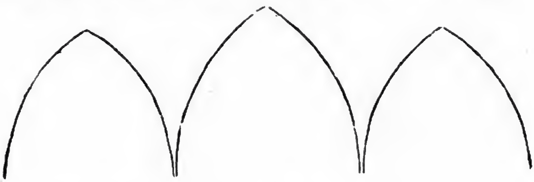
links	rechts
der heilige Antonius mit der Glocke, mit deren Geschelle er die Teufel aus der Kirche treibt.	Die Jungfrau mit dem Jesuskind.
Sct. Johannes der Täufer.	Sct. Martinus, wie er seinen Mantel mit einem Bettler theilt.

Diese 4 Heiligen sind die Schutzpatronen des Münsters.

Diese Bilder wiederholen sich in colossalerem Maasstab unter den Baldachinen neben der Gallerie der Vorhalle.

Die Bilder über den 3 Spitzbogen der Halle sind folgende:

Ap. Philippus mit dem Kreuz.
Ap. Thomas mit dem Speer.
Ap. Jacobus major mit der Muschel.
Ap. Matthäus mit Buch und Beil.
Ap. Sct. Simon mit der Säge.
Ap. Sct. Petrus mit dem Schlüssel.
Sct. Magdalena mit Gefäß.
Sct. Scholastika mit der Taube.
Sct. Catharina mit dem Schwert.
Sct. Maria mit dem Christuskind.
Sct. Ursula mit dem Pfeil.
Sct. Barbara mit dem Kelch.
Sct. Agnes mit dem Lamm.
Ap. Sct. Andreas mit dem Kreuz.
Ap. Judas Thaddäus mit der Keule.
Ap. Jacobus junior mit der Tuchwalkerstange.
Ap. Sct. Bartholomäus mit dem Messer.
Ap. Sct. Johannes mit dem Kelch.
Ap. Matthäus mit der Hellebarde.



An dem Hauptgesimse unter der Gallerie sind 2 Hunde als Wasserausgüsse angebracht, um das auf der Plattform auffallende Wasser abzuführen.

Die Bilder innerhalb der Vorhalle an deren Rückwand.

a) das Spitzbogen=Giebelfeld.

In der obersten Spitze oder der ersten Reihe befindet sich der Engelssturz.

Zum bessern Verständniß dieses Bildes gehört eine Einleitung: die abgefallenen Engel. Gott kann unmöglich der Urheber des Bösen sein, denn er selbst ist heilig, und alles, was er gemacht hatte, sahe er an, und siehe da, es war sehr gut. — So fühlt sich denn die menschliche Vernunft zu dem Schluß gedrungen und die Andeutung des Briefes Juda. Vers 6.

> (Epistel Sct. Juda. Vers 6.) Auch die Engel die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, hat er behalten zum Gericht des großen Tages mit ewigen Banden in Finsterniß.

Scheint zu bestätigen, daß schon vor den Menschen vernünftige Wesen höherer Art geschaffen waren, die ihre Freiheit zum Widerstreben gegen Gott mißbrauchten, und durch den Fall um so tiefer sanken, und nun in dieser gottwidrigen Richtung um so hartnäckiger beharren, je größer ihre geistigen Anlagen waren.

Die künstlerische Composition dieses Bildes ist ein verworrener Knäul von den scheußlichsten Thiergestalten und Teufeln, die im wüthendsten Kampfe unter sich selbst von Gott Vater mit aufgehobener Hand und in der anderen eine Ruthe, aus dem Himmel verstoßen worden.

In den Ecken der zweiten Reihe sind 2 Höllendrachen angebracht, wo die ewigen Bande der Finsterniß versinnlicht sind.

II. Bilderreihe.

Die Schöpfung.

1. Bild. Gott Vater mit Bäumen. (1. Buch Mose, Cap. 1. 12. 12.)

> 11. Und Gott sprach: es lasse die Erde aufgehen, Gras und Kraut, das sich besame, und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage, und habe seinen

eigenen Saamen bei sich selbst auf Erden, und es geschehe also.

12. Und die Erde ließ aufgehen, Gras und Kraut, das sich besaamete, ein jegliches nach seiner Art, und die Bäume die da Frucht trugen und ihren eigenen Saamen bei sich selbst hatten, ein jeglicher nach seiner Art, und Gott sahe, daß es gut war.

2. Bild. Gott Vater mit einer Weltkugel (1. Buch Mose Cap. 1, 8. 10.)

8. Und Gott nannte die Veste Himmel, da ward aus Abend und Morgen der andere Tag.

10. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung, der Wasser, nannte er Meer; und Gott sahe, daß es gut war.

3. Bild. Gott Vater mit einer Weltkugel, auf dieser Sonne und Mond.

(1. Buch Mose 1. 5.) Und nannte das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht, da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

4. Bild. Gottvater mit einer Weltkugel, darauf Vögel in der Luft und Fische im Wasser. (1. Buch Mose 1, 21.)

Und Gott schuf große Wallfische, und allerlei Thiere, das da lebet und webet, und vom Wasser erregt ward; ein jegliches nach seiner Art und allerlei gefiedertes Gevögel, ein jegliches nach seiner Art, und Gott sahe, daß es gut war.

III. Bilderreihe.

1. Bild. Gottvater mit allen Thieren, Vögel, Fischen und Gewürmen. (1. Buch Mose 2, 19.)

Denn als Gott der Herr gemacht hatte, von der Erde allerlei Thiere auf dem Feld, und allerlei Vögel unter dem Himmel, brachte er sie zu den Menschen, daß er sahe, wie er sie nannte, denn wie der Mensch allerlei lebendige Thiere nennen würde, so sollten sie heißen.

2. Bild. Gott erschafft den Adam. (1. Buch Mose 2, 7.)
Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdencloß.

3. Bild. Gott Vater bläst Adam den Odem ein.
Und er blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase, und also war der Mensch eine lebendige Seele.

4. Bild. Gott Vater erschafft die Eva. (1. Buch Mose 2. 22.)
Und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm und brachte sie zu ihm. —

5. Bild. Gott Vater gibt Adam und Eva zusammen. (1. Buch Mose 1, 28.)
Und Gott segnete sie und sprach zu Ihnen, seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über Fische im Meere, und über Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kriechet.

6. Bild. Adam und Eva sündigen. (1. Buch Mose 3, 6.)
Und das Weib schauete an, daß von dem Baume gut zu essen wäre und lieblich anzusehen, daß es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte, und nahm von der Frucht und aß, und gab ihrem Manne auch davon und er aß.

7. Bild. Ihre Strafe. (1. Buch Mose 3, 23 und 24.)
Da ließ ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, daß er das Feld bauete aus dem er genommen ist. Und trieb Adam aus, und lagerte vor den Garten Eden, den Cherubim mit einem bloßen hauenden Schwert zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens.

IV. Bilderreihe.

1. Bild. Gott Vater mit 4 Weltkugeln. (1. Buch Mose Cap. 1, 31.)

Und Gott sahe Alles an, was er gemacht hatte, und siehe da es war sehr gut; da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

2. Bild. Adam im Garten. (1. Buch Mose 2, 15.)

Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bebauete und bewahrete.

3. Bild. Gott kleidet Eva an. (1. Buch Mose 3, 21.)

Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, und zog sie ihnen an.

4. Bild. Adam baut den Acker, Eva spinnt. (1. Buch Mose 3, 17.)

Und zu Adam sprach er, dieweil du gehorchest hast der Stimme deines Weibes, und gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, und sprach: du sollst nicht davon essen, verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebenlang.

5. Bild. Abel und Kain opfern. (1. Buch Mose 4, 35.)

Es begab sich aber nach etlichen Tagen, daß Kain dem Herrn Opfer brachte, von den Früchten des Feldes.

Und Havel brachte auch von den Erstlingen seiner Heerde, und von ihren Fellen. Und der Herr sahe gnädiglich an, Havel und sein Opfer.

Aber Kain sahe er nicht gnädiglich an, da ergrimmete Kain sehr und seine Geberden verstelleten sich.

6. Kain schlägt Abel todt und verscharret ihn. (1. B. Mose 4, 8.)

Da redete Kain mit seinem Bruder Havel. Und es begab sich da sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Havel, und schlug ihn todt. —

7. Bild. Gott Vater mit Kain. (1. Buch Mose 11—13.)

Und nun verflucht seist du auf der Erde. die ihr Maul hat aufgethan, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.

Wenn du den Acker bauen willst, so soll er dir hinfort, sein Vermögen nicht geben. Unstät und flüchtig sollst du sein auf Erden.

Kain aber sprach zu dem Herrn: meine Sünde ist größer, als daß sie mir vergeben werden möge.

Siehe du treibest mich heute aus dem Lande, und muß mich vor deinem Angesicht verbergen, und muß unstät und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, daß mich todtschlage, wer mich findet.

Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain todtschlägt, der soll siebenfältig gerochen werden.

Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, daß ihn Niemand erschlüge, wer ihn fände. —

Ob diese Bilder der obengenannten Allerheiligen Kirche entnommen und hieher versetzt worden seien, ist ungewiß, die Figuren sind von Stein und scheinen allerdings einer früheren Zeit als dem 14. und 15. Jahrhundert anzugehören.

Figuren-Gruppen

am Mittelpfeiler zwischen beiden Portalthüren.

Auf einer Säule mit Console steht ein aus Stein gehauenes

Christus-Bild,

dessen Stellung weist auf (Evang. Joh. 10, 27) darnach spricht er zu Thoma reiche deine Finger her, und sehe meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig sondern gläubig. —

Ueber diesem Bilde steht in Holz geschnitzt

Sct. Anna,

die Mutter der heil. Jungfrau Maria auf den Armen, Maria und Jesus als Kinder.

Dem Christus-Bild steht zur Seite:

links: Maria, rechts: Johannes, Evang.

Der Mutter Anna steht zur Seite:

links: Sct. Antonius, als Attribut: ein kleiner Teufel.

rechts: Sct. Brigitta, mit dem Kreuz.

Die Figuren in den Hohlkehlen, welche die beiden Thüren des Hauptportales einrahmen, gehören zunächst der Bildergruppe des Mittelpfeilers an;

links:

Sct. Marcus der Evang.;

über ihm:

Sct. Johannes der Evang.,

rechts:

Sct. Lucas der Evang.;

über ihm:

Sct. Matthias der Evang.

In der Hohlkehle der beiden Spitzbogen sind je 6 Apostel ohne alle Attribute.

Die Bücher allein bezeichnen die Bedeutung dieser 12 Bilder.

Ausser dieser Thüren-Einfassung umschließt die Rückwand dieser Portalsvorhalle, ein reich gegliedertes Profil mit 2 Hohlkehlen, welche mit Statuen ausgestellt und verziert sind.

Sie kommen in folgender Ordnung:

links:

Sct. Georg mit dem Drachen,
Sct. Johannes der Täufer,

rechts:

Sct. Stephan,
Johannes d. Evang.;

über diesen, die 4 Kirchenlehrer:

Sct. Gregorius,
Sct. Ambrosius,

Sct. Augustin,
Sct. Hieronymus;

über diesen, die 4 großen Propheten durch Rollen bezeichnet:

Jesaia,
Jeremia,

Hesekiel,
Daniel.

In den Hohlkehlen des Spitzbogens ist in 10 Gruppen (innere Hohlkehle) der Tod der Apostel und Märtyrer in Stein-Figuren dargestellt:

links:

1. Bild. Sct. Paul durch's Schwert hingerichtet.

rechts:

Sct. Thomas, erstochen.

2. Bild. Sct. Peter abwärts gekreuzigt. — Sct. Judas Thaddeus, mit der Keule erschlagen.

3. Bild. Märtyrer mit dem Hammer erschlagen (unbek.) — Sct. Andreas, gekreuzigt.

4. Bild. Sct. Bartholomäus geschunden. — Märtyrer (unbekannt).

5. Bild. Sct. Jacobus major, durch's Schwert hingerichtet. — Märtyrer (unbekannt).

In der äußern Hohlkehle stehen:

links: die 5 thörichten Jungfrauen, — rechts: die 5 klugen Jungfrauen.

(Matth. 25, 1—13) 1.) Dann wird das Himmelreich gleich sein, 10 Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, giengen aus, dem Bräutigam entgegen.

2) Aber fünf unter ihnen waren Thörichte und fünf waren klug.

3) Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich.

4) Die Klugen aber nahmen Oel mit sich, sammt ihren Lampen.

5) Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen.

6) Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei; siehe der Bräutigam kommt, gehet nun ihm entgegen.

7) Da standen diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen.

8) Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen; gebt uns von eurem Oel, denn unsere Lampen verlöschen.

9) Da antworteten die Klugen und sprachen; nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche, gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst.

10) Und da sie hinein giengen zu kaufen kam der Bräu-

tigam, und welche bereit waren giengen mit ihm hinein zur Hochzeit und die Thüre ward verschlossen.

11) Jetzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen Herr, Herr, thue uns auf.

12) Er aber antwortete und sprach: wahrlich ich sage euch ich kenne euch nicht.

13) Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

In den Gewölben der Vorhalle sind 5 Schlußsteine.

In der Mitte der Reichsadler, links ein Christus-, rechts ein Marienkopf und 2 Ulmer Wappenschilde.

B. Die Seiten-Portale.

Nach der bestimmten Angabe des zuverlässigsten Geschichtsschreibers über das Ulmer Münster, des Dominikaners Felix Fabri, sind die Bilder der 4 Seiten-Portale aus der alten Allerheiligenkirche hieher gebracht worden. Der sehr ausgebildete Spitzbogenstyl ihre ursprüngliche Einrahmung gibt aber das sicherste Zeugniß, daß diese Bilder nicht über das 14. Jahrhunderte also auch nicht in die vorgothische oder romanische Periode hinaufreichen, daß diese Bilder in der alten Kirche schon in den Spitzbogenfeldern angebracht waren, liefert der Beweis, daß dieselben mit der ganzen Gewölb-Construktion, Widerlagen sammt Kämpfergesimsen ausgehoben, und an das Münster versetzt wurden. — Von besonderem Interesse sind die Trachten und Rüstungen jener Zeit, wie sie in diesen Bildern getreu gegeben sind.

1) Das nordwestliche Seiten-Portal.

Die Geburt Christi und Anbetung der Weisen.

Es ist nicht der Stall von Bethlehem, wie ihn die Legende darstellt, sondern es ist die freie etwas profane Auffassung der gewöhnlichen bürgerlichen Kindbettstube. — Gegen alle Gewohnheit die Geburt Christi in Bildern zu geben, hat sich der Künstler hier einige Licenz herausgenommen. — Im Spitzbogenfeld ist die Niederkunft Mariä.

Die Krippe bildet so zu sagen den Schluß der Bettstelle, und die beiden Thiere, der Ochs und der Esel, halten in ihren Mäulern — oder nagen daran — ein drapirtes Tuch, das vielleicht die Bett-Vorhänge bedeuten soll. — Maria liegt zu Bett, und unter ihr und neben ihr in der Stube sind 3 Figuren, die Amme mit dem Kind, eine Magd, die das Bad richtet, und Pflegvater Joseph, der in einem Körbchen das Kindweiszeug herbeibringt.

Im untern Feld ist die Anbetung der Weisen, aus dem Morgenland; die Anbetung der Hirten kann es nicht sein, denn was sehr zu beachten ist, die Maria mit dem Christuskind sitzt auf einem Thron, der von 2 Löwen getragen wird. Der Mann links mit dem Wappenschild, und die Frau rechts, sind wohl der Donator und die Donatrix. Der Hund zwischen der ersten und zweiten Figur hat wohl nur den Zweck des Begleiters und Beschützers auf der Reise.

Das Portal selbst ist unvollendet, es fehlt ihm das Gewölbe, die Steinbedachung und die Gallerie. 6 Kämpfer-Kapitäle der Bogenanfänger sind vorhanden, unter andern 4 menschliche Köpfe, von denen auf den Kopf in der linken Ecke nach der Tracht und Kopfbildung sich vermuthen läßt, daß es ein Baumeister sein könnte.

2) Das nordöstliche Seiten-Portal.

Die Passion.

1. Bild. Der Anfang der Bilder ist in der untern Reihe, links der Garten von Gethsemane; in demselben Jesus am Oelberg mit den schlafenden Jüngern.

   Matth. 26, 39. Und gieng hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

2. Bild. Mitten im Garten der Verrath, Judas der Zwölfen einer, kommt mit einer großen Schaar, mit Schwertern und Stangen, von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volkes.

Matth. 26, 79. Und alsobald trat er zu Jesu und sprach: Gegrüßest seist du, Rabbi, und küssete ihn.

3. Bild. Jesus Ueberantwortung vor dem Hohenpriester Caiphas.

Matth. 26, 65. Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider, und sprach: er hat Gott gelästert, was bedürfen wir weiter Zeugniß. Siehe jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört.

4. Bild. Die Geißlung Christi.

Matth. 27, 36. Da gab er ihnen Barnabam los, aber Jesum ließ er geißeln, und überantwortete ihn, daß er gekreuziget würde.

In diesem Bild ist eine öftere, auch in den Albrechtdürer'schen Holzschnitten vorkommende Figur näherer Besichtigung werth, es ist der sitzende fanatische Kriegsknecht, dessen Ruthe noch nicht fest genug gebunden ist, um den Heiland zu züchtigen.

5. Bild. Die Krönung Christi.

Matth. 27, 29. Und flochten eine Dornenkrone, und setzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Knie vor ihm, und sprachen: Gegrüßt seist du, der Judenkönig.

Obere Reihe.

6. Bild. Die Kreuzschleppung. Eine durchdachte Gruppirung von Figuren von denen namentlich die den Zug schließenden trauernden Frauen besonderer Beachtung würdig sind.

Matth. 27, 32. Und indem sie hinausgiengen fanden sie einen Menschen, mit Namen Simon, den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trug.

7. Bild. Die Kreuzigung. Mitten Christus am Kreuz, zur linken und rechten die beiden Schächer, neben ihnen die Henkersknechte auf den beiden Leitern, über dem Kreuz der heil. Geist, links ein Engel, rechts ein Teufel, welche die Seelen der ge-

kreuzigten Schächer in Empfang nehmen. Die Engel neben dem Kreuz Christi fassen das ausströmende Blut auf.

Am Fuße des Kreuzes stehen 5 Figuren, der Hauptmann und ein Kriegsknecht beide zu Pferd.

Joh. 19, 25. Es standen aber bei dem Kreuz Jesu, seine Mutter und seiner Mutter Schwester Maria, Cleophas Weib und Maria Magdalena.

26) Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter, Weib, siehe, das ist dein Sohn.

27) Darnach spricht er zu dem Jünger, siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

8. Bild. Die Auferstehung. Die Gruppen bilden: der auferstandene Christus, zwei Engel, drei schlafende Kriegsknechte, der Gärtner und Maria Magdalena.

Joh. 20, 12. Und siehet zween Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häuptern, den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten.

15) Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? sie meinet es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich Ihn holen.

Das Portal ist ebenfalls unvollendet, indem Gewölbe, steinerne Bedachung, und die Gallerie fehlen.

Bemerkenswerth ist der Kämpfer des Bogen=Anfängers zur linken Seite, ein abwärts sehender Schweinskopf. — Symbol des Unreinen auf der Nordseite.

3) Das südöstliche Seiten=Portal.

Das jüngste Gericht.

In der Mitte des Spitzbogenfeldes thront Christus als Weltrichter mit dem Schwert auf dem Regenbogen. Zu seiner Rechten ist das

neue Testament durch Maria, zu seiner Linken das alte Testament durch Johannes den Täufer vertreten.

Vier Engel neben Christus tragen die Leidensgeräthschaften, als: ein Engel mit drei Nägeln, mit der Dornenkrone, mit dem Kreuz, und einer mit der Säule an der Christus gegeißelt wurde.

Unter den Wolken ist die Auferstehung der Todten und die Ausscheidung der Schaafe und der Böcke zur Rechten und zur Linken. In der Mitte wecken 4 Posaunen-Engel die Todten, die ihren Gräbern entsteigen, rechts ist der Himmel, bewacht von zwei Engeln, dessen Pforte Sct. Peter öffnet, und hinter ihm ein Zug gekrönter und ungekrönter Ausgeschiedener, die in das Himmelreich eingehen; links ist der Höllenrachen, in den die gefesselten Böcke von einem Engel mit dem Schwert getrieben werden. Diesen Höllenrachen bildet das weitaufgerissene Maul eines Ungethüms, auf dessen Schnauze ein kleiner Teufel, in der Gestalt eines Höllenwächters sitzt. Matth. 25, 31.

31) Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit.

32) Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden; Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet.

33) Und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.

4) Das südwestliche Haupt-Portal.

Die Legende der Jungfrau Maria.

Die Bilderreihe beginnt in dem ersten horizontalen Felde über den beiden untern spitzbogig construirten und dem größern quadratischen Felde.

1. Bilderreihe. Links in der Ecke sitzen zwei alte Männer in einer Hütte. Es scheinen die gegenseitigen Schwiegerväter zu sein, welche über die Verehelichung der künftigen Mutter Anna berathen. Nun folgt die Verheirathung der Anna eine Gruppe von 4 Bildern, die Verlobten haben zwei Schutzengel über sich, die zwei andere Figuren scheinen wieder die

Väter zu sein. Eine weitere Gruppe ist die Geburt der Jungfrau Maria. — Die 4. Gruppe mit den beiden Altären, dürfte wohl die Opferung der Turteltauben und zweier jungen Tauben für Christus, und die Präsentation der Maria vorstellen. — Die 5. Gruppe ist die Verlobung und Vermählung der Maria. — Die 6. Gruppe der englische Gruß oder die Verkündigung. — Die 7. Gruppe ist Maria Heimsuchung der Elisabeth.

Die 2. Bilderreihe beginnt über der ersten mit dem bethlehemischen Kindermord; neben daran die Flucht der heiligen Familie nach Egypten. 3. Gruppe, Christus lehrt im Tempel; 4. Gruppe, der Tod und 5. Gruppe, das Begräbniß der Maria durch die Apostel.

Die 3. Bilderreihe enthält die Krönung der Maria durch Gott Vater mit der Weltkugel, den Sohn und heiligen Geist umgeben von Engelschaaren.

In den untern Feldern links, dem ersten Spitzbogen, ist die Anbetung der Könige vom Morgenland. In der Ecke der Stall worin Maria mit dem Kind auf der Schoos sitzt, Joseph hat oberhalb Platz genommen, und die Könige sind oben mit großem Zuge von Reisigen angekommen, zur Begrüßung abgestiegen und die Pferde werden zurückgeführt.

In dem untern mittlern Felde in viereckiger Rahme ist die Geschichte der 5 klugen und 5 thörichten Jungfrauen. Es ist die Scene „zu Mitternacht war ein Geschrei, siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen."

Der Bräutigam kommt auch in großem Gefolge, und nach dem Ausdruck der Köpfe zu urtheilen, sind in dem unteren Hause oder Tempeltheil die thörichten und oben die klugen Jungfrauen.

Es ist zu bemerken, daß bei Kirchen mit mehreren Thüren die sogenannte „Brautthür" mit den Bildern der des Bräutigams harrenden klugen und thörichten Jungfrauen geschmückt zu werden pflegte; das dieser Thür gegenüber liegende Gäßchen heißt noch „das Brautgäßchen."

In dem untern Felde rechts, dem zweiten Spitzbogen, ist die Geburt Christi, oben die Verkündigung an die Hirten durch die Engel, und unter ihnen, die Anbetung des Kindes durch die Hirten.

Diese beiden südöstlich und südwestlichen Portale, unterscheiden sich auch durch ihre weiter gediehene Vollendung mit den innern Gewölben, und übersprengten durchbrochenen Bogen in den Fronten — die Gallerien und das Steindach fehlen aber. —

Die Beschreibung der in den Portalen befindlichen „Epitaphien" kommt unter der hiezu eigends bestimmten Rubrik.

Durch die Hauptportal-Thüren der westlichen Fronte des Thurmes tritt man in die Vorhalle des Mittelschiffes; dieselbe wurde in den Jahren 1850 und 1851 vollständig neu erbaut, nachdem der früher gestandene in das Münster nicht passende dorische Bogen in Rustic entfernt war. Die 16 Nischen zwischen den Gewölben haben den Zweck zur künftigen Aufstellung der 4 großen und 12 kleinen Propheten. Die Kapitäle, auf welchen die Gurten des Sterngewölbes ruhen, sind der vorherrschenden Pflanzenornamentik des Münsters entnommen, und unter anderem auch die Symbole der 4 Evangelisten an den Ausgängen in die Seitenschiffe angebracht.

Ueber den Portalthüren sind gemalte Glasfenster von großer Farbenpracht.

In der oberen Reihe 8 Tafeln:

1. Christus am Oelberg; 2. Christus vor Kaiphas; 3. die Geißelung; 4. die Krönung; 5. die Kreuzschleppung; 6. Kreuzigung; 7. Grablegung; 8. Auferstehung.

In der unteren Reihe 8 Tafeln:

1. Sct. Jörg mit dem Lindwurm; 2. unbekannt. 3. Wappen der Coprelli; 4. Sct. Peter schlafend, oder dessen Verläugnung; 5. Wappen der von Besserer; 6. ein Gott Vater; 7. Ritter unbekannt; 8. unbekannt.

In den 4 Halbkreisen über beiden Fenstern, die 4 Evangelisten in den Fensterfüllungen des Maaßwerkes sind Engel.

Diese gemalten Fenster haben in der Länge der Zeit durch Stürme viele Zerstörungen erlitten, so daß durch ungeschickte Reparaturen und Einsetzen nicht hergehöriger Bruchtheile ihre ursprüngliche Zeichnung und Bedeutung oft unkenntlich geworden ist.

Der Fußboden der Vorhalle ist in gothischem Dessins eingelegt, in rothen und weißen Steinen, in dessen Mitte ein Parquetfeld verschieden-farbig, welches die wichtigsten Grundformen der gothischen Architektur bildet, wie z. B. das Dreieck, Viereck, Achteck, — das Zehneck als Grundzahl des Baues, das Fünfeck u. s. w.

In der Archivolte des Bogens der von der Vorhalle in der Kirche führt, steht der Psalm 84, 2.

> Wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth!
> Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen Gott. —

Drei Tritte führen von dieser Vorhalle in das

Mittelschiff

von wo aus man einige Schritte vor der Kanzel den geeignetsten Ueberblick für die Fronte der Vorhalle, beziehungsweise den Unterbau der neuen und größten bis jetzt stehenden Orgel gewinnt. Sie ist ein Werk des Orgelbauers Walker in Ludwigsburg, eines Künstlers von ausgezeichnetem Rufe in diesem Fache. Die Arichitektur des Gehäuses ist von Thrän entworfen. Sie hat 100 klingende Register, 4 Manuale und 2 Pedale und eine neue Erfindung um das **crescendo** und **decrescendo** der Töne hervorzubringen.

Das Gehäuse mißt vom Boden des Orchesters bis zur höchsten Spitze 86′. Bezüglich der Ausstattung mit Figuren ist dasselbe aus Mangel an Mitteln leider noch unvollendet; unter die 10 großen Pfeifen gehören je 3 colossale männliche und weibliche musicirende Engel; auf den Mittelbau König David mit der Harfe, als Erfinder der Kirchenmusik, unter die ersten Baldachine über den beiden Pfeifenthürmen je eine Reiterstatue, Ritter Sct. Jörg mit dem Drachen, und Sct. Martin mit dem Bettler; unter die 2. obere Baldachine die Apostel Paulus und Petrus. — Die Wirkung dieses colossalen Instrumentes ist eine gewaltige und höchst imposante; ihre acustische Stellung vortrefflich gewählt.

Folgendes ist die Disposition ihrer Claviaturen, Registerzüge und Pedale:

I. Pedal.

1) Principalbaß 32'.
2) Grand Bourdon 32'.
3) Bombard 32'.
4) Subbaß 16'.
5) Octavbaß 16'.
6) Principalbaß 16'.
7) Posaunenbaß 16'.
8) Fagottbaß 16'.
9) Posaune 8'.
10) Trompete 8'.
11) Clarine 4'.
12) Corno-Baßo 4'.
13) Cornettino 4'.

Copula I. Ped. z. I. Ma.
Calcantenwecker.

14) Violon 16'.
15) Viola 8'.
16) Violoncell 8'.
17) Flöte 8'.
18) Octava 8'.
19) Octava 4'.
20) Quint $10\frac{2}{3}$'.
21) Quint $5\frac{1}{3}$'.
22) Terz $6\frac{2}{5}$'.
23) Cornett fünffach 4'.
24) Bourdon 16'.

II. Pedal.

1) Violon 16'.
2) Gedeckt 16'.

I. Manual. Hauptwerk.

1) Principal 16'.
2) Sibia major 16'.
3) Conter Fagott 16'.
4) Secont Fagott 16'.
5) Viola di Gamba 16'.
6) Man. Untersatz 32'.
7) Octava 8'.
8) Gemshorn 8'.
9) Viola di Gamba 8'.
10) Gedeckt 8'.
11) Salicional 8'.
12) Flöte 8'.
13) Posaune 8'.
14) Trompete 8'.
15) Octava 4'.
16) Flöte 4'.
17) Rohrflöte 4'.
18) Clarino 4'.
19) Fugara 4'.
20) Octava 2'.
21) Waldflöte 2'.
22) Clarinetto 2'.
23) Quint $3\frac{1}{3}$'.
24) Terz $3\frac{1}{5}$'.
25) Cornett $10\frac{2}{3}$'.
26) Mixtur fünffach = 8' Ton.
27) Mixtur fünffach = 4' Ton.
28) Scharff fünffach = 2' Ton.
29) Serquiattera zweifach = 4' Ton.
30) Super Oktav 1'.

Copula II. Ped. z. II. Man.
Copula I. Ped. z. II. Ped.
Copula IV. M. z. I. Man.

III. Manual.

1) Bourdon 16'.
2) Principal 8'.
3) Gedeckt 8'.
4) Piffaro dopp. 8' u. 4' = 8'.
5) Harmonica 8'.
6) Spitzflöte 8'
7) Physharmonica 8'.
8) Vox humana 8'.
9) Octava 4'.
10) Gemshorn 4'.
11) Dolce 4'.
12) Oboe 4'.
13) Octav 2'.

II. Manual.

1) Gedeckt 16'.
2) Salicional 16'.
3) Principal 8'.
4) Flöte 8'.

3) Flöte 8′.
4) Flöte 4′.
5) Hohlflöte 4′.
6) Serpent 16′.
7) Bassethorn 8′.

14) Flautino 2′.
15) Nasard $2^2/_3$′
16) Mixtur fünffach = 4′ Ton.
17) Copula z. Physharm.
18) Tremulant z. Vorh.

5) Piffaro dopp. 8′ u. 2′ = 8′.
6) Quintaloen 8′.
7) Dolce 8′.
8) Trompete piano 8′.
9) Posaune piano 8′.
10) Gedeckt 8′.
11) Fagott 8′.
12) Clarinett 8′.
13) Spitzflöte 4′.
14) Viola 4′.
15) Octav 4′.
16) Kl. gedeckt 4′.
17) Corno 4′.
18) Traversflöte 4′.
19) Piccolo 2′.
20) Octav 2′.
21) Mixtur 3fach = 8′.
22) Quint $5^1/_3$′
23) Cimbal 1′.
Copula II. z. IV. Clav.
Copula I. z. II. Clav.
Copula II. z. III. Clav.

Jedes dieser Claviere und Pedale ist sogar gekoppelt, vermittelst einer pneumatischen Vorrichtung so leicht zu traktiren als ein gewöhnliches Werk von 8—10 Registern. 12 Kastenbälge, 2 große Reservoir mit 3 Chöpfbälgen, welch letztere mit einer Maschine in Thätigkeit gesetzt werden, 3 große Compensationsbälge und 4 kleinere Egaliseurs liefern den Wind zu den 6286 Pfeifen, deren größte in der Fronte stehend

40′ lang ist, und 2′ im Durchmesser hat. Das Werk ist 41′ breit und die Tiefe ohne den Spielpult und die großen Vorsprünge, 29′.

Besondere Vorrichtungen sind: 1tens ein Crescendopedal für ein einzelnes Register, Physharmonica 8′ und 2tens ein Forte und Piano vermittelst dessen auf eine grandiöse Weise der Ton von der zartesten Stimme dieser Disposition in den feinsten Nüancen bis zur vollen Kraft des ganzen Werkes willkürlich an- und abgeschwellt werden kann, während sich der Spieler durch die Registrirung mit der Hand jede beliebige Tonfarb wählen, und diesen Fortepianozug hinein Laviren kann.

In dem Frontispitzbogen der Vorhalle steht eine Figurengruppe, die Musik und Baukunst personificirend, und ist ein Geschenk Seiner Majestät des Königs Wilhelm von Württemberg. Die in eine hohe reichgearbeitete Kreuzblume mit Knopf ausgehende Spitze dieses Bogens war vollendet und aufgesetzt, als sie nach einem Jahr ihres Bestandes vandalischen Ansichten zu lieb, wie sie auch unserem Jahrhundert nicht fremd sind, wieder abgenommen werden mußte. Vom Tage des Abbruchs der alten Orgel an, den 21. Januar 1849 bis zur Einweihung der neuen Orgel, den 12. Oktober 1856 wurden 7½ Jahr und 82 Tage an diesem Werke gebaut.

Das erste größere Kunstwerk im Mittelschiff ist

die Kanzel

links am zweiten Pfeiler der Kirche. Diese selbst, wie die hinauf führende steinerne Treppe mit dem zierlichen Portale ist ein Kunstwerk, des Burghard Engelberger, der diesen Predigtstuhl mit 5 Gesellen zu Augsburg gemacht hat.

An den 3 vorspringenden Ecken der Kanzel stehen 3 runde holzgeschnitzte Figuren, 3 abendländische Kirchenväter, welche von einem andern Kunstwerk hieher translozirt scheinen, weil die 3 Seiten der Kanzel die Aufstellung des vierten nicht zuließ.

Auf ihren Spruchbändern steht:

1. Deprecare pro te et pro populo. Bitte für dich und das Volk. 3. B. Mose 9, 7.

2. **Servictis Dominis Deo vestro. Exod 23.**
Dem Herrn eurem Gott sollt ihr dienen.
3. **Vivi sancti eritis mihi. Exod. 22.**
Ihr sollt heilige Leute vor mir sein.

Durch eine wohlgemeinte milde Stiftung von einer Jungfrau Anna Catharina Sandbergerin hat der Kranz dieser Kanzel sehr noth gelitten, indem dieselbe zur Behängung der ganzen Kanzel ein Tuch stiftete, anno 1665, dem zu lieb alles das zarte Bogen- und Maaßwerk mit den vielen Fialen und Blumen, welche diesen Kranz einfaßten, abgemeiselt wurde.

Der Deckel über der Kanzel, ein Meisterwerk, altdeutscher Bildschnitzerei ist von Jörg Syrlin dem jüngern 1510, wie dieß an der kleinen Kanzel steht, die im Deckel selbst wieder mit ihrer Wendeltreppe auf die genialste Weise angebracht ist. Der ganze Deckel ist aus Lindenholz geschnitzt.

Geht man bis zum sechsten großen Pfeiler rechts, so befindet sich an demselben das Denkmal der Grundsteinlegung.

Dasselbe enthält ein Hautrelief, die Kirche mit 3 Thürmen getragen von einem Ritter und einer Frau und einem unter der Kirche gebückt stehenden Manne.

Zur Seite des Mannes ist das Kraft'sche, zur Seite der Frau das Ehinger'sche Wappen.

Ueber diesem Bilde ist in die schräg vorspringende Steinplatte eingehauen:

anno. dm. M,CCCLXXVII. a. de. zinstag. der. der. lezt. tag. was. des. monath. juni. nach. der. sunen. ufgang. dri. stund. von. heissen. des. rates. wegen. hie. zu. ulm. lait. ludwig. kraft. krafts. am. kornmarkt. selige. son. de. erste. fudemetstein. a. dieser. pfarrkirche. d. i.

„Anno Domini 1377 an dem Dienstag der der letzte Tag war „des Monats Juni nach der Sonnen-Aufgang drei Stunden von Geheiß „des Rathes wegen legt Ludwig Kraft, Krafts am Kornmarkt seliger „Sohn den ersten Fundamentstein an dieser Pfarrkirche. —

Die Sculptur im oberen Felde, welche aber ausgemeiselt, und mit einem metallenen Wappenschild verdeckt ist, läßt ein Hautrelief Christus am Kreuz mit Johannes und Maria und 2 Engel vorstellend erkennen.

An der linkseitigen untern Console befindet sich ein kleines Meister oder Steinmetzzeichen, welches entweder dem Verfertiger der Tafel angehört, oder auch das Zeichen des ersten Baumeisters Michel seyn könnte. — Eine außer der Kirche befindliche Grundsteinlegung wird unter den Epitaphien besprochen.

Am Schlusse des Mittelschiffes vor dem Eingang in den Chor steht der Kreuzaltar, es lehnt sich derselbe ohne allen architektonischen Schmuck an den mittlern Chorstuhl. Das Altargemälde, Abendmahl vorstellend, ist von Hans Scheuffelin.

Links von diesem Altar, unmittelbar am Eingang in den Chor steht das prachtvolle

Sacrament-Häuschen,

(Tabernakel zur Aufbewahrung des Allerheiligsten).

Es ist nur ein ähnliches mit diesem zu vergleichen, — nemlich das Tabernakel in der Sct. Lorenzenkirche zu Nürnberg von Adam Kraft, weshalb auch für dieses kirchliche Accessorium im Ulmer Münster derselbe Meister angenommen wurde. Die Forschungen der jüngst vergangenen Jahre haben aber einen andern statistischen Beweis geliefert; und zwar durch Urkunden. In der Privatrechnung eines Neidhardt, (im Besitz des Hrn. Prof. Haßler,) über seine Einnahmen und Ausgaben hat eine Frau, Engel Zäringerine dieses Tabernakel gestiftet, und nicht Adam Kraft, sondern der „Meister von Weingarten" wie er kurz benannt wird, hat die Visirung dazu entworfen. — Auch die Art und Weise der Ausführung hat etwas originelles. Diese Frau gab zu diesem Zweck 200 fl. und genannter Hans Neidhardt, hat dieses Capital im Leinwandhandel so lange umgesetzt, bis der Bau aus den Zinsen bestritten werden konnte.

Nach einer alten Hauschronik soll der Grundstein zu diesem Kunstwerk, anno 1469, an Sct. Benedikt's Tag gelegt worden sein. Die

Zierlichkeit der Ausführung dieses Baues gab auch zu der allgemeinen Ansicht und Meinung Veranlassung, dasselbe sei nicht aus Stein gehauen, sondern gegossen. Es ist aber aus Stuttgarter Werkstein gehauen.

Auf einem in seiner Anlage als Composition gleich-schönen Treppen-Aufgang steht der quadratische vergitterte und reich verzierte Unterbau, in welchem das Allerheiligste aufbewahrt wurde. Dieser Unterbau mit dem Sockel des ganzen Bauwerkes wurde in Folge späterer Veränderungen etwas ungeschickt eingebaut. Die viereckige Monstranz-Zelle trägt ein in wahrer Filegran-Arbeit ausgehauerner steinerner Pfeiler, dem zur Seite wie Karriatyden als Träger der Treppen

Sct. Sebastian und Sct. Christoph mit dem Jesuskind angebracht sind. An dem Treppen-Geländer stehen 8 kleine vortrefflich gehaltene Figuren:

2 Päpste, 4 Bischöffe und 2 Aebte.

Auf dem Brüstungsdeckel des Treppen-Geländes liegen — gleichsam als Wächter des Heiligthums Thiergestalten mit eben so viel Humor als Genialität entworfen und ausgeführt, — Löwen und Engel vor den Gittern, Drachen, Hunde, Affen, Bären, sogar ein Mönch ist darunter zu finden.

Von 3 Seiten dieses quadratischen Unterbaues treten überspringende wieder vierseitig gebildete Baldachine hervor, welche 3 Statuen zu tragen haben:

Moses, Christus und Maria.

In das Achteck übergehend stehen 2 weitere Bilder mit Rollen, 2 große Propheten, über diesen 6 Bilder mit Rollen, 6 kleine Propheten, bis der Oktogon in's Viereck übergeht, und das ganze Werk in einer Höhe von 90′ über dem Boden mit der Kreuzblume schließt.

Neben dem Tabernakel ist auf einem Capitäl, ein knieender Ritter in betender Stellung, genannt

Ehinger Habvast.

Die Unterschrift an der Console lautet:

Anno Dni. MCCCLXXXI. III. Ydg. maij. ⊙ (i. e. obiit.) Johaes ehiger dcus. (i. e. dictus) habvast.

d. i. Im Jahr des Herrn 1381 den 10. Mai starb Johannes Ehinger, genannt Habvast.

Dieser Ehinger steht aber in keiner Verbindung mit dem Bau des Tabernakels, als ob derselbe etwa, wie schon angenommen wurde, der Stifter wäre, sondern er ist ein Angehöriger der früher in Ulm ansässigen bedeutenden Patricier Familie der „Ehinger", und wird sich um die Stadt und den Münsterbau besonders verdient gemacht haben.

Am Gewölbe des Mittelschiffes über dem Chorbogen, oder der **Porta triumphalis** steht eine Jahreszahl 1471 mit dem Zeichen des Moriz Ensinger, der in diesem Jahr das Gewölbe schloß, und eine andere Jahreszahl steht über dem Bogen unter dem Thurm 1538, vielleicht des Balier Winkler, als die Gewölbe wegen Senkungen und andern bedenklichen Vorkommnissen untersucht wurden. —

An einem Aufzugloch sieht man noch Reste der reichen Polychromie, womit diese Gewölbe, und überhaupt der ganze Münster geschmückt war, die Symbole der 4 Evangelisten.

Einzelne gemalte Fensterscheiben mit den Emblemen der einzelnen Zünfte und Gewerbe, geben noch Zeugniß, daß der ganze große Tempel mit gemalten Fenstern ausgestattet, und jedes derselben von einer Zunft gestiftet war.

Einer besondern Aufmerksamkeit würdig sind die schönen Consolen an den Hauptpfeilern des Mittelschiffes, die reiche Phantasie der Composition, das schöne durchbrochene Laubwerk verbunden mit Wappenschildern, Figuren, Engeln, Thierköpfen u. s. w., alle zwar nach einer Profilirung und gleicher Gestaltung der Deckplatte, aber in der Ornamentik durchaus verschieden, stellt diese Consolen unter die ersten Meisterwerke altdeutscher Steinbildnerei. — Auf denselben stunden ohne Zweifel Apostel, Heilige, Propheten u. s. w., welche im Bildersturm 1531 herabgeworfen und beseitigt wurden, ebenso die Baldachine über diesen Trägern, wovon nur noch wenige vorhanden sind.

Ueber einem Spitzbogen des Mittelschiffes gegenüber der Kanzel sind noch 2 Schilde, der eine enthält das Stadtwappen, Felder weiß und schwarz, das andere ein Zeichen, A. u. T. in einandergestellt, und

bedeutet dies, das öfter am Münster vorkommende Hüttensiegel **Tudela aedificata.**

Geht man vom Mittelschiff zurück in die

Seitenschiffe,

so ist jedem Besucher des Münsters die Anordnung der hohen schlanken Rundsäulen mit den reichen Sterngewölben im Vergleich mit der Einfachheit des Mittelschiffgewölbes auffallend. Die Kirche sollte ursprünglich nur 3 Schiffe, ein Mittelschiff und 2 Seitenschiffe erhalten. Als im Jahr 1492 für die Erhaltung des Baues, des Thurmes sowohl als der Kirche wegen vermeintlichem Sinken des ersten, und dem drohenden Ausbiegen der Sargwände der Seitenschiffe, welche dem Druck eines Gewölbes kaum zu widerstehen vermochten, die gerechtesten Bedenken sich erhoben, so wurden aus 28 Orten Baumeister zu einer Berathung nach Ulm berufen, und unter diesen unternahm es Meister Burkhardt Engelberger von Augsburg nicht nur den Thurm zu unterfahren, sondern auch die 2 Seitenschiffe in 4 Schiffe abzutheilen. Deßhalb hat auch das Mittelschiff nur noch 9 Bogen, anstatt daß es nach seiner ursprünglichen Anlage 10 Bogen hätte erhalten sollen, den ersten Bogen am Thurm ließ aber Engelberger behufs des Unterfahrens schließen.

Der Einbau der schlanken Säulen mit dem Gewölbe wurde von 1502 bis 1507 ausgeführt, wie das Engelberger'sche Meisterzeichen und die Jahrszahlen an den östlichen Rückwandungen der Seitenschiffe nachweisen.

Beim Eintritt in's südliche Seitenschiff erblickt man 2 Statuen aus späterer Zeit, die am Gänsthor gestanden haben sollen, und erst ins Münster gebracht wurden. Es sind dieß die Könige Heinrich und Lothar, der Bayer und Hohenstaufe, berühmt durch die ältesten Belagerungen der Stadt Ulm (1130 und 1134).

An der südlichen Sargwand des Seitenschiffes wurden erst in der neuesten Zeit alte Fresken aufgedeckt, die Legende der heil. Catharina. In der ganzen Kirche sind noch durch die dünne Tünche des Verputzes solche Bilder bemerkbar, und es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß ringsum in derselben auch an den Säulen und Pfeilern ein

ziemlich hoher Fries mit Bildern aus der heiligen Geschichte gemalt war. Die letzten Zerstörungen dieser Malereien, namentlich eines prachtvollen jüngsten Gerichtes über dem Chorbogen datiren sich leider aus dem 19. Jahrhundert (1817). Etwas über der Mitte der südlichen Sargwand befindet sich ein zugemauertes Portal mit elyptischem Bogen, es war der Eingang in die Roth'sche Kapelle, die aber abgebrochen ist; die Familie wurde aus der Stadt vertrieben, weil sich ein Bürgermeister Roth einen in der Geschichte der Stadt unerhörten blutigen Justizmord an den Zunftmeistern erlaubte.

Nun gelangt man an den Taufstein, welcher im Jahr 1470 von Jörg Syrlin erbaut worden seie, das leider unausgebaute dreiseitige Baptisterium ist der Träger der Idee der heil. Dreieinigkeit, welche in diesen 3 Pfeilern ausgedrückt sein soll.

Der Taufstein selbst ist ein Achteck, und ruht auf 4 Löwen.

Psalm 91, 13. Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf den jungen Löwen und Drachen.

Unter der Kranzplatte des Steines sind 8 Brustbilder mit Spurchbändern und lateinischen Sprüchen, vornen:

1. Bild. Jesaias, Cap. 1, 16. **Lavamini, mundi estote.**
(Waschet und reiniget euch).

Geht man rechter Hand um den Stein, so kommt das

2. Bild. Daniel 61. **Benedicite aque omnes.**
(Alle Wasser loben den Herrn, Gesang der drei Männer im Feuerofen.)

3. Bild. David, Psalm 51, 9. **Lavabisme.**
(Wasche mich, daß ich schneeweiß werde.)

4. Bild. Abraham, 1. Buch Mose 17, 11. **Circumcidite carnem preputy vestri.**
(Ihr sollt aber die Vorhaut an eurem Fleisch beschneiden.)

5. Bild. Moses. **Mundavit nos.**
(Er hat uns gereinigt.)

6. Bild. Elisa. 2. Könige 5, 10. **Lavare septies in Jordane.**
(Wasche dich siebenmal im Jordan.)

7. Bild. Ezechiel 16, 9. **Lavi de pura aqua.**
(Ich habe dich gewaschen mit reinem Wasser.)

8. Bild. Salomo, Sprüchw. 5,16. **Deriventur fontestui foras.**
(Laß deine Brunnen herausfließen.)

Unter diesen Bildern ist je ein Wappen.

1. Des römischen Königs einfacher Adler, dann die 7 Churfürsten;

2. Böhmen; 3. Pfalz; 4. Sachsen; 5. Brandenburg; 6. Mainz; 7. Köln; 8. Trier.

Der Deckel ist geschnitzt von Holz und vergoldet.

Auf der Spitze steht ein dreiköpfiger vergoldeter Pelican. Die Fabel von diesem Thier, daß es sich die Brust aufhacke, um die unter ihm liegenden Jungen lebendig zu machen, scheint hier symbolisch ausdrücken zu sollen, daß der dreieinige Gott durch die heil. Taufe in Kraft des Bluts Christi die Täuflinge so im geistlichen Tod wegen ihrer sündlichen Geburt stecken, lebendig mache und wieder gebähre.

Das nicht im Styl des Monuments gefertigte Gitter wurde von anno 1704 von einem Daniel Fingerlin, damals Religionsherr, Oberrichter und Stadtrechner gestiftet.

An der nächsten und letzten Rundsäule neben dem Taufstein steht der **Weihwasserkessel.**

Die Chronik sagt, diese Säule seie im Jahr 1507 als die letzte, welche aufgeführt worden, gewesen, im Mondsviertel von Joh. Baptist, 1507 solle sie nach den Akten decretirt, nach denen es weiter heißt:

„Der Weihkessel im Münster soll wie Meister Leon-„hard und Meister Bernhard die Steinmetzen angesehen „auf einem Trippel gestellt werden, dann derselbe be-„schirme den Grund, und seie dem Priester kommentlicher „(i. e. bequemer) mit dem Weihwasser.“

Vom südlichen Seitenschiff führt eine schöne Thüre in die Sacristey vom nördlichen Seitenschiff, welches in Form und Größe ersterem ganz gleich ist, aber sonst keine architektonischen Merkwürdigkeiten aufzuweisen hat, führt der Eingang in die Kapelle der Familie Neidhardt.

Vom Mittelschiff kommt man nun in den einen Tritt höherliegenden

Chor

und hat zunächst das berühmteste Holzschnitzwerk der süddeutschen mittelalterlichen Baukunst vor und neben sich.

Die Stühle laufen je in 2 Reihen auf Tritten übereinander gestellt, längs der Chorwand hin.

Nördlich zählen dieselben 46, südlich 43 Sitze.

Ein durchlaufender reichgeschnitzter Baldachin, je nach der Anordnung wieder mit vorspringenden Erkern unterbrochen, bildet gleichsam den Kanzeldeckel mit kleinen Gewölben und zierlich durchbrochenen Seitenfeldern, der darunter angebrachten Brustbilder. Ueber diesem Baldachin stehen hohe durchbrochene Piramiden, in welchen dem Piedestale gemäß früher Figuren gestanden sind. Insbesondere zu beachten ist der Reichthum der Ideen, in der Pflanzen-Ornamentik sowohl als in dem Maaßwerk des architektonischen Theiles.

Am Rücken des Kreuz-Altares steht das vollkommenste dieses Werkes, der einzelne Chorstuhl mit 3 Sitzen.

In den unteren Reihen der Stühle linker Seite sind 8 Brustbilder, das erste der Meister des Werks Jörg Syrlin mit dem Lorbeer, dann die 7 Weisen des heidnischen Alterthums, in der zweiten Reihe unter dem Baldachin, biblische Heilige und Lehrer mit Spruchbändern, in der dritten Reihe, den Giebelfeldern des Baldachins Apostel und christliche Heilige.

In der unteren Reihe der Stühle rechter Seite sind die Sybillen mit der Frau des Meisters, in der zweiten Reihe unter dem Baldachin sind biblische Frauen mit Spruchbändern, in der dritten Reihe der Giebelfeldern des Baldachins heilige Frauen, Jungfrauen und Märtyrerinnen.

In den mittleren Nischen des Gestühls sind jedesmal die Wappen der Stadt mit dem Reichsadler.

Der dreisitzige Stuhl am Kreuzaltar hat oben den **Heiland als Richter** mit dem Schwert, unter ihm in den 8 Giebelfeldern **Heilige** in Brustbildern, und zur Seite an dem Pult 2 Sybillen.

Dieses Chorgestühl, das hervorragendste unter allen Werken, dieses Meisters ist nun näher zu beschreiben.

Dasselbe ist zu jeder Seite 60′ lang, 7,8′ breit und ohne die Piramiden-Aufsätze 18,6′ hoch.

Geht man auf der nördlichen oder linken Seite des Gestühles hinauf, so ist das 1te Brustbild:

Jörg Syrlin, der obengenannte Verfertiger des Baues, mit dem Lorbeer.

Das 2te Bild ist:

Secundus Philosophus perpetuo silens,
mit dem Sinnspruch:

Deus est immortalis mens, incontemptibilis celsitudo, multiformis forma, multiplex spiritus, incogitabilis inquisitio, insopitus oculus, omnia continens.

Secundus Philosoph, immerfortschweigend.

Gott ist ein unsterblicher Geist, die erhabenste Größe, ein vielfaches Wesen, ein vielfacher Geist, undenkbar ist sein Forschen, nie schlummert sein Auge, das alles erhält.

Das 3te Bild:

Quintilianus.

Carendum est non solum crimine turpitudinis, verum etiam suspicione.

Quintilian.

Nicht blos frei muß man seyn von des Verbrechens Schande, sondern auch von allem Verdacht. —

Das 4te Bild.

Seneca Corduensis, Phlus. Neronis Präceptor.

Ceteri timores habent aliquem post se locum, mors autem omnia abscindit.

Seneca, von Cordua; Nero's Lehrer.

Alle Schrecken lassen eine Spur zurück, der Tod aber macht allem ein Ende.

Das 5te Bild.

Ptolomeus Phlũs Pheludensis t̃pre Adriani Imperatoris.

In bonis que nobis a Deo conferuntur bonitatem largitoris considera. In malis aut purgationis aut remunerationis bonitatem attende.

Ptolemeus, Philosoph, von Pelusium zur Zeit Kaiser Hadrian's.

Bei den Gütern, welche uns Gott gibt, betrachte den guten Willen des Gebers. Beim Unglück merke auf den guten Zweck der Besserung, oder der Wiedervergeltung!

Therentius Publius Carthaginensis.

Homine imperito nunquam quicquam injustius est, qui ni quod ipse facit nihil rectum putat.

Therentius Publius der Carthager.

Nichts ist unbilliger als ein unerfahrener Mensch, der nichts für recht hält, außer was er thut.

Tulius Marcus Cicero.

Errat qui vicium ullum corporis aut fortune viciis anime gravius estimat.

Tulius Marcus Cicero.

Ein Thor ist derjenige, der irgend einen Fehler des Körpers oder Schicksals für bedeutender hält, als die Fehler des Gemüths. —

Pictagoras Musice Inventor.

Fuganda sunt omnibus modis & abscondenda langwor a corpore, impericia ab anima, a ventre luxuria, a civitate sedicio, a domo discordia & a cunctis rebus intemperantia.

Pictagoras, der Erfinder der Musik.

Fliehen muß man auf alle Art, und ferne halten von seinem Körper die Trägheit, und von der Seele Unerfahrenheit, vom Hause die Zwietracht und Aufruhr, und allen Dingen muß man ein Ziel setzen.

Spruchbänder der biblischen Heiligen und Lehrer.

1. Statt eines Bildes die Schrift:

Georg Syrlin 1469 **incepit hoc opus.**

Georg Syrlin hat 1469 dieß Werk angefangen.

2. Jesaias. **Querite Dominum dum inveniri potest.**
Suchet den Herrn weil er zu finden ist.

3. Ezechiel. **Numque vie mee non sunt eque dicit Dominus.**
Sollt ich Unrecht haben spricht der Herr?

4. Hoseas. **Recte vie Domini & justi ambulant in eis.**
Die Wege des Herrn sind richtig und die Gerechten wandeln drinnen.

5. Amos. Querite Dominum & vivetis.
Suchet den Herrn, so werdet ihr leben.

6. Jonas. Veniat ad te oratio mea Domine ad templum sanctum tuum.
Mein Gebet komme zu dir, in deinem heiligen Tempel.

7. Nahum. Bonus Dominus & confortans in die tribulationis.
Der Herr ist gütig und eine Veste in der Noth.

8. Zephanias. Horribilis Dominus super malos & disperdet eos.
Der Herr ist schrecklich über die Gottlosen, und wird sie vertilgen.

9. Zacharias. Eamus & deprecemur faciem Domini.
Lasset uns gehen, zu bitten vor dem Herrn.

10. Haggai. Magna erit gloria Domus istius plus quam prioris.
Die Herrlichkeit dieses Hauses soll größer werden, dann des ersten gewesen ist.

11. Samson. Domine Deus meus memento mei.
Herr, mein Gott gedenke mein.

12. David. Dominus in templo sancto suo, Dominus in cœlo sedes ejus.
Der Herr ist in seinem heiligen Tempel, des Herrn Stuhl ist im Himmel.

13. In dem Mittelfeld ist der Reichsadler und das Ulmische Stadtwappen.

14. Josua. Inclinate corda vestra ad Dominum Deum.
Neiget eure Herzen zu dem Herrn dem Gott Israel.

15. Hiob. Sit nomen Dñi benedictum.
Der Name des Herrn sey gelobet.

16. Malachius. Deprecamini vultum DEI, ut misereatur vestri.
Bittet Gott, daß er euch gnädig seye.

17. Micha. **Dominus egredietur de loco suo & calcabit excelsa terre.**

Der Herr wird ausgehen aus seinem Ort, und treten auf die Höhen im Lande.

18. Obadia. **Sicut fecisti faciet tibi Dominus.**

Wie du gethan hast, soll dir wieder geschehen.

19. Joel. **Convertimini ad Dnūm Deum vestrum quia misericors est.**

Bekehret euch zu dem Herrn eurem Gott, denn er ist gnädig.

20. Tobias. **Vos enaretis mirabilia Dñi.**

Verkündiget des Herrn Wunder.

21. Daniel. **Gloriosum nomen tuum in secula.**

Dein Name müsse gepreißet und geehret werden ewiglich.

22. Jeremias. **Sana me Domine & sanabor.**

Heile du mich Herr so werde ich heil.

23. hat kein Bild, sondern die Inschrift:

Jörg Syrlin 1474. **complevit hoc opus.**

Jörg Syrlin hat 1474. dieß Werk vollendet.

Er hat also 5 Jahre daran gearbeitet.

In den Gibelfeldern des Baldachins stehen Apostel und Heilige mit angemalten Namen, in folgender Ordnung:

Damianus, Stephanus, Georgius, Judas, Thaddeus, Jacobus, des Herrn Brüder, Matthias, Bartholomäus Jacobus, Allphai Sohn, Andreas, Petrus, Paulus, Johannes, Simon, Thomas, Philippus, Mattheus, Laurentius, Marcus.

Wendet man sich gegen die Stuhlreihen auf der rechten Seite so ist das erste Bild eine Frau, welche als die Gattin des Meisters Syrlin bezeichnet wird. Ueber dieser ist eine Tafel, in welcher folgende sybillinische Verse eingeschnitten sind:

1. *Sibilla Eritria.*

Judicii signum tellus sudore madescet,
E celo Rex adveniet per secla futurus:

Scilicet ut carne praesens dijudicet orbem.
Unde Deum cernent incredulus atque fidelis.
Celsum cum sanctis, evi jam termino in ipso:
Sic Anime cum in carne aderunt, quas judicat ipse.
Cum jacet incultus densis in vepribus orbis.
Rejicient simulachra viri, cunctam quoque gazam:
Exuret terras ignis Pontumque Polumque
Inquirens, tetri portas effringet averni.
Sanctorum sed enim cuncte lux libera carni
Tradetur, sontes eterna flamma cremabit.
Occultos actus retegens, tunc quisque loquetur
Secreta, atque Deus reserabit pectora luci.
Tunc erit & luctus, stridebunt dentibus omnes.
Eripitur solis jubar, & chorus interit astris.
Solvetur celum, lunaris splendor obibit.
Dejiciet colles, valles extollet ab ymo.
Non erit in rebus hominum sublime vel altum.
Jam equantur campis, montes & cerula ponti.
Omnia cessabunt, tellus confracta peribit.
Sic pariter fontes torrentes fluminaque igni.
Sed tuba cum sonitum tristem demittit ab alto
Orbe gemens toto miserum variosque labores.
Tarthareumque chaos monstrabit terra dehyscens.
Et coram hic Domino reges sistentur ad unum.
Recidet e celo ignis & sulfuris amnis.

Hec vigenti septem metra quadratum ternarium solidum reddunt, horum vero capitales litere, demptis quinta, decima octava ac decima nona has reddunt quinque dicciones:

Jesus Cristos Theu ijos soter

quod est latine

Jhesus Christus Dei filius salvator.

Sibilla Eritria.

Als ein Zeichen des nahen Gerichtes triefet die Erde von Schweiß.
Vom Himmel herab wird kommen der König, der ewige Herrscher:
Ja in Menschengestalt zu richten den Erdkreis.
Wo die Gottheit schauen wird, der Ungläubige, wie der treue Verehrer.
Den Erhabenen mit den Heiligen bereits schon an der Grenze:
So werden die Geister verkörpert erscheinen, die er selber wird richten.
Da wird liegen in tiefer Verwirrung der Erdkreis.
Verschmäh'n wird man die Bildnisse des Mannes und den ganzen Schatz:

Versengen wird Feuer die Erde, umher das Meer und die Pole
Durchströmend wird es erbrechen die schwarzen Thore der Hölle.
Ja der ganzen Schaar der Frommen wird zugetheilt werden
Ein besseres Licht, die Frevler wird verzehren die ewige Flamme
Bergend die heimlichen Handlungen wird nun jedes Geheimniß
Offenbaren, und Gott wird bringen ans Licht des menschlichen Herzens tiefe Gedanken,
Da wird herrschen Heulen, und lautes Zähneklappern wird man vernehmen,
Es schwindet der Glanz der Sonne, das Chor der Sterne geht unter
Der Himmel zerreißt, und des Mondes Silberhelle wird verlöschen
Hügel werden stürzen zusammen, unergründete Tiefen werden sich zeigen.
Nicht wird sein auf Erden Höhe und Tiefe.
Bald werden sich senken zu flachem Gefälle die Berge und die blauen Wogen des Meeres.
Alles wird nehmen ein Ende, in Trümmer zerfallen wird untergehen die Erde
Reissende Wasser und Ströme von Feuer werden sich gatten,
Aber wenn die Posaune furchtbar tönet von oben
Dann beklaget der Erdkreis sein und die mancherlei Plagen
Und der Abgrund der Erde wird zeigen endlose Verwirrung
Und die Beherrscher der Erde werden hier stehen vor dem Richter der Welt
Ergießen wird sich ein Strom vom Himmel mit Feuer und Schwefel

Diese 27 Verse geben, wenn man gewisse Anfangsbuchstaben derselben aushebt, folgende 5 Worte

Jesus Cristos Theu ijos soter

das heißt auf lateinisch

Jhesus Christus Dei filius salvator.

Jesus Christus der Sohn Gottes der Erlöser.

2. *Sibilla delphica.*

Dabit ad verbera dorsum suum, & colaphos accipiens tacebit.

Die delphische Sibille.

Willig wird er den Streichen den Rücken darbieten und ruhig sich schlagen lassen ins Gesicht.

3. *Sibilla Libica.*

Jugum nostrum intollerabile super colla positum tollet.

Die libische Sibille.

Unsere Last, die unerträglich lastet auf unsern Rücken, wird er wegnehmen.

4. *Sibilla Tiburtina Albuma dicta.*

Suspendent eum in ligno, & nihil valebit eis, quia tertia die resurget & ostendet se discipulis & videbitur illis, ascendet in celum & regni ejus non erit finis.

Die tiburtinische Sibille, *Albuma* genannt.

Man wird ihn hängen an's Holz, und nichts wird es nützen, weil am 3ten Tage vom Grab er aufsteht, und sich zeigt seinen Schülern, und von ihnen gesehen wird, steigen wird er gen Himmel, und seines Herrschen wird nimmer ein Ende.

5. *Sibilla Ellespontica in agro Trojano.*

Felix ille dives ligno qui pendet ab alto.

Die hellespontische Sibille im trojanischen Gebiet.

Glücklich ist jener unter euch, der da hanget am hohen Stamme des Kreutzes!

6. *Sibilla Cumana que Amalthea dicitur.*

Templi (vero) velum scindetur & medio die
Nox erit tenebrosa nimis.

Die Cumanische Sibille *Amalthea* genannt.

Des Tempels Vorhang wird zerreißen und am hohen Mittag wird dichte Finsterniß herrschen.

7. *Sibilla Cimeria Octaviano Deum de virgine nasciturum indicans.*

Jam nova progenies celo dimittitur alto.

Die Cimerische Sibille verkündigend dem Oktavian daß ein Gott von der Jungfrau wird geboren werden.

Ein neues Geschlecht entstammt dem Himmel.

8. *Sibilla Frigia Antire.*

In manus infidelium veniet, dabunt autem alapas Domino manibus incestis, & impurato ore expuent venenatos sputos.

Die Frigische Sibille.

In die Hände der Ungläubigen wird er kommen, und sie werden mit unreinen Händen des Erlösers Angesicht beflecken, giftigen Speichel werden sie speien aus ihrem höllischen Munde. —

Nun folgen die Bilder der biblischen Frauen mit den Spruchbändern.

1. Hulda. **Non videbunt oculi tui malum.**
   Deine Augen sollen das Unglück nicht sehen.
2. Lea. **Dominus vidit humilitatem meam.**
   Der Herr hat angesehen mein Elend.
3. Maria (d. i. Mirjam). **Fortitudo mea & laus Dominus, & factus est mihi in salutem.**
   Der Herr ist meine Stärke und Lobgesang, und ist mein Heil.
4. Sara. **Tu scis Domine quia nunquam cupivi virum.**
   Du weissest Herr, daß ich keines Mannes begehret.
5. Jael. **Pulcherrima feminarum eligitur ei.**
   Das schönste Weib wird ihm ausgesucht.
6. Ruth. **Scit omnis populus qui habitat intra portas urbis meæ, mulierem te esse virtutis.**
   Die ganze Stadt meines Volkes weißt, daß du ein tugendsam Weib bist.
7. Abigail. **Ecce famula sit in ancillam ut lavet pedes servorum Domini mei.**
   Siehe hie ist deine Magd, daß sie diene den Knechten meines Herrn, und ihre Füße wasche.
8. Regina Saba. **Rex dedit Reginæ quæcunque voluit.**
   Der König gab der Königin vom Reich Arabien alles was sie begehret.
9. Thermuth. **(Philia Pharaonis) Nutrivit infantem forma divinum.**
   (i. d. die Tochter Pharao). Sie hat das trefflich schöne Kind (nemlich den aus dem Wasser gezogenen Mosen) aufgezogen.
10. Elisabeth. **Benedicta tu in mulieribus.**
    Gebenedeyt seyst du unter den Weibern.
11. Der Reichsadler mit dem Ulmischen Wappen.
12. Bersabee (soll vielleicht Batseba heißen, da ersteres kein Namen einer Frau ist). **Tu supergressa es universas.**
    Du übertriffst sie alle.

13. Hanna, Tobiä (Eheweib). **Lumen oculorum nostrorum, solatium vite nostre.**
Unsere einige Freude, unseres Herzens Trost.
14. Naemi. **Habes qui consoletur animam tuam.**
Dieser wird dich erquiken.
15. Debora. **Aperuit utrem lactis & dedit ei bibere.**
Sie that einen Milchtopf auf, und gab ihm zu trinken.
16. Susanna. **Erat cor fiduciam habens in Domino.**
Ihr Herz hatte ein Vertrauen zu dem Herrn.
17. Rahel. **Tu decora facie & venusto aspectu.**
Du bist hübsch und schön.
18. Rebecca. **Puella decora nimis virgoque pulcherrima & incognita viro.**
Sie war eine schöne Dirne von Angesicht, noch eine Jungfrau, und kein Mann hat sie erkannt.
19. Sarah. **Concepit & peperit filium tempore quo prædixerat ei Deus.**
Sie ward schwanger und gebar einen Sohn um die Zeit, die ihm Gott geredet hatte.

Im letzten Feld ist wieder die Inschrift Jörg Syrlin **1474 complevit hoc opus.** Jörg Syrlin hat 1474 das Werk vollendet.

In den Giebelfeldern des durchlaufenden Baldachins sind folgende Brustbilder:

St. Cosmanus Medicus, Anastasia, Martha, Maria Magdalena, Agnesa, Ottilia, Dorothea, Margaretha, Ursula, Lucia, Cecilia, Elisabetha, Walburga, **St.** Lucas Medicus.

An drei Bildern sind die Namen erlöscht, daher dieselben nicht angegeben werden können.

Daß in den pyramidalen Aufsätzen auch heilige Frauen gestanden sind, läßt sich mit Gewißheit annehmen.

Der mittlere dreisitzige Stuhl am Kreuzaltar, der mit Recht und Wahrheit die Krone der Syrlin'schen Werke genannt werden darf, zeichnet sich schon durch das reiche Ornament der Vorderseite des Pultes,

sowie durch die Decoration der Seitenfelder mit den beiden Sibillen vor dem ganzen Gestühl besonders aus.

Leider ist ein reich geschnitztes Singpult, das in der Mitte des Stuhles angebracht war, abgeschnitten und beseitigt worden, weil dasselbe, wie berichtet wird, einen Schullehrer im Abhalten der feierlichen Reden am Kinderfest hinderte.

An dem Kästchen dieses Chorstuhls stehen die Schriften

De tempore et de sanctis partes estienales et commune, und

De tempore et de sanctis, partes vernales, tib. sequenæ.

Es sind dieß die Titel der in diesen Kästen aufbewahrten Schriften und Bücher, welche nach den Jahrszeiten bei kirchlichen Verrichtungen gelesen wurden.

Die erste Inschrift bedeutet den Sommertheil, die zweite den Frühlingstheil, der Herbst- und Wintertheil werden anderswo aufbewahrt worden seyn.

Die beiden Sibillen sind:

a. *Sibilla Samia.*

Agnus cœlestis humiliabitur Deus.

Die Samithe Sibille.

Als ein himmlisches Lamm wird sich erniedrigen die Gottheit.

b. *Sibilla Eritria.*

E celo rex adveniet per secula futurus.

Die erithrische Sibille.

Vom Himmel herab wird kommen der König, der ewige Herrscher.

Ueber den Sitzen steht die Inschrift eingeschnitten:

O Pater! o hominum diuumq; eterna potestas
Namq; aliud quid est quod iam implorare queamus?
Tu via Justitie, tu Dux errantibus, egro
Certa salus, fesso diliciosa quies.
Ad te confugio. me flentem suscipe, mestum
Letifica, lacrimas accipe, sume preces,
Te miserante nequit mihi fraus inimica nocere.

d. i. O Vater, o aller Menschen endloser Beherrscher!
Denn wie können wir anders wohl flehen um Hülfe?
Du der Gerechtigkeit Weg; dem irrenden Wanderer

Ein sicherer Leiter; dem Kranken ein willkommener Arzt
Dem Müden erquickende Ruhe.
Du meine Zuflucht, nimm mich Hülflosen auf, gieße mir Balsam in's Herz, vernimm mein Weinen, erhöre mein Flehen, bist du mir gnädig,
Dann kann mir Feindeslist nimmermehr schaden.

anno 1468. Jörg Syrlin.

Wie im Eingang bemerkt, steht oben Christus mit dem Schwerdt als Weltrichter. Im Baldachin des Stuhls sind 8 Brustbilder mit Spruchbändern.

Und zwar, vordere Seite gegen die Kirche.

Jeremias. **Miserans miserebor ejus.** Jerem. **XXXI.**
Ich will mich gewißlich seiner erbarmen.

Salomo. **Misereris omnium, quia potes omnia.** Sap. **XI.**
Du erbarmst dich Aller, weil du Alles vermagst.

Micheas. **Revertetur et miseretibur nostri.** Mich. ult.
Er wird zurückkehren und sich unser erbarmen.

Seite rechts.

Zacharias. **Convertam eos et miserebor eorum** Zach. **X.**
Ich will sie wieder bringen, und mich ihrer erbarmen.

Seite links.

Abakuk. **Cum iratus fueris, misericordiæ recordaberis.** Abac. **III.**
Nachdem du gezürnt hast, wirst du des Erbarmens eingedenk seyn.

Hintere Seite gegen den Chor.

Jesaias. **Expectat Dominus ut misereatur vestri.** Jes. **XXX.**
Der Herr wartet, daß er sich Eurer erbarme.

David. **Suscepimus dominus misericordiam tuam.** Ps. **XLVII.**
Wir haben erfahren o Herr deine Erbarmung.

Daniel. **Prosterrimus preces in miserationibus tuis multis.** Dan. **IX.**
Wir schütten aus die Bitten bei deinen großen Erbarmungen.

Sämmtliche Citate der Bibelstellen sind nach der **Vulgata** gemacht.

Von besonderem Interesse sind die Knöpfe an den Sitzen dieses Gestühls. Es sind nicht die Produkte einer willkührlichen Phantasie, sondern es scheinen Anspielungen und Satyren auf damalige Sitten

und Zustände vielleicht der höhern Stände, sogar den Clerus nicht ausgenommen zu seyn; obgleich Künstler und Geistlichkeit bei diesen Kirchenbauten ein gemeinschaftliches Ziel hatten, so waren sie unter sich selbst nicht immer so harmonisch, daß sich der Bildschnitzer oder Architekt nicht die Freiheit herauszunehmen gescheut hätte, an diesen untergeordneten Theilen des ganzen Werkes, die Charaktere oder Leidenschaften Einzelner zu versinnlichen.

Am Freiburger Münster in Breisgau ist diese Richtung wohl im größten Maasstab und am auffallendsten vertreten.

Im hiesigen Gestühl findet man z. B. einen Hahn mit dem Schleier auf dem Kopf, was vielleicht den Hochmuth bedeuten könnte; eine Figur — eine Flasche in beiden Händen haltend wird auf etwas anderes hindeuten. Nebenbei finden sich auch lascivische Stellungen männlicher sowohl als weiblicher Figuren vor.

Das ganze Gestühl ist in Eichenholz geschnitzt, und wurde in der natürlichen Holzfarbe gelassen, nur einige Polychromie z. B. den Hintergrund des Baldachin lasurblau, etwas Gold, kleine Malereien an den Köpfen der Heiligen und eingelegte Arbeit war der ganze Schmuck dieser Chorstühle.

Es wird dieß wohl absichtlich so gehalten worden sein, weil die reichste Pracht der Polychromie und Vergoldung auf die Seiten- und Hochaltäre verwendet wurde.

Vier Stufen höher über dem Gestühl, steht der

Hochaltar.

Es ist dieß aber nicht der ursprünglich in den Münster bestimmt gewesene Altar, (der wohl anno 1531 mit der ganzen Zerstörung aller dieser Kunstwerke zu Grund gegangen sein mag) sondern dieser Altar stammt aus der zunächst dem Münster stehenden Barfüßer Kirche, und wurde, als auch, und zwar im Anfang des XIX. Jahrhunderts etwas vandalisch darinnen gehaust wurde, durch Hr. Stadrath Laib gerettet und an seiner heutigen Stelle bewahrt. —

Die Bilder sind 1521 von Martin Schaffner gemalt und von einer Familie Hundsfuß gestiftet.

Der eine Flügel stellt die Familie der Alphäus, — der andere die des Zebedäus dar.

In der **Pretella** ist das heilige Abendmahl von demselben Meister.

Auf der Rückseite der Flügel ist **St.** Dipold und **St.** Johannes.

Im Altarschrein, dessen Sculpter von einem Daniel Moch, oder Muoch gefertigt sein soll, ist **St.** Maria mit dem Kind, **St.** Anna ihr gegenüber, hinter diesen Joseph und die 3 Weisen des Morgenlandes, und letztere was die Kopfbedeckung anbelangt, in sehr eigenthümlicher Auffassung.

Wenn Maria mit dem Kinde, und die Mutter der Maria, Anna in dieser sich gegenüber sitzenden Stellung dargestellt sind, so erscheinen sie als die Beschützerinnen gebärender Frauen, — wie auch der unten stehende Vers andeutet.

Hilf **St.** Anna selb dritt, Marie dein Kind für uns bitt. 1521.

Auf der Rückseite des Altarschreins ist das Schweißtuch und das jüngste Gericht gemalt.

Von diesem Altar wendet man sich links an die 6 großen

gemalten Fenster des Chores.

Das **I.** Fenster zunächst am Eingang in die Neidhardt'sche Capelle enthält lauter Heilige aus der Legende.

Das **II.** und **III.** Fenster sind namentlich in Bezug auf die architektonische Fassung der Bilder die schönsten, von der Krämerzunft gestiftet, und anno 1480 von Hans Wild, einem Ulmer, gemalt.

Das **II.** Fenster enthält den Stammbaum Christi, mit Abraham anfangend, in den obern Feldern, die Verkündigung oder den englischen Gruß, die Heimsuchung der Maria bei Elisabeth, die Geburt, Beschneidung Christi, die Ankunft der Weisen und die Darstellung Christi im Tempel.

Das **III.** Fenster sog. Rathsfenster beginnt mit dem Reichs- und Stadtwappen, und enthält weiter die Historien der Evangelien, als: die Versuchung Christi in der Wüste, Christus mit dem Cananäischen Weibe, Austreibung des Teufels aus einem Besessenen, Speisung des Volkes mit 5 Broden, versuchte Steinigung Christi im Tempel, Einzug Christi in Jerusalem, die Auferstehung und Ausgießung des heiligen Geistes.

Das **IV.** Fenster ist ohne Zweifel durch viele Reparaturen ganz unkenntlich geworden, enthält übrigens fast dasselbe wie das

V. Fenster, nemlich Geburt Christi, Darstellung im Tempel, Tod und Krönung Maria.

Das VI. Fenster, welches sich durch sein rundes Dessin auszeichnet, enthält Jesus und die Samariterin am Brunnen, Abendmahl, die Erweckung des Lazarus, und die Grablegung. —

Die übrigen noch erhaltenen Fenster im Schiff der Kirche sind wie aus ihren Emblemen zu ersehen ist von den einzelnen Zünften gestiftet, z. B. Schmid, Schneider, Weber, Tuchscheerer, Fischer ꝛc., andere Fenster gehören einzelnen Familien an, z. B. Ströhlen, Gienger, Kraftische, Rothische ꝛc.

Rechts vom Altar steht ein steinernes Monument, — ein sog. Ciborium d. i. ein kleineres Tabernakel, in welchem auch das Allerheiligste, oder andere zur heiligen Messe gehörigen Paramente aufbewahrt wurden. Dasselbe ist aber auch unvollendet, und erst später in die Kirche gebracht worden.

Vom Chor wendet man sich links (nördlich) in die

Neidhardt'sche Kapelle.

In der Chronik heißt es, diese Kapelle habe ein Herr Heinrich Neidhardt, **J. U. D.** und Pfarrherr am Münster anno 1446 bauen lassen. — Rechts am Eingang steht das Modell des Münsters von einem Schreiner »Metzger« im Jahr 1813 gefertigt. Es soll im 70sten Theil der natürlichen Größe seyn, und macht seinem Verfertiger in der richtigen Darstellung der Verhältniße des ganzen Baues, alle Ehre. Ueber diesem Modell hängt ein Bild von einem Neidhardt gestiftet. Es ist in 7 Tafeln die Legende der hl. Jungfrau Maria, und im Spitzbogen Christus als Weltrichter auf dem Regenbogen, Maria und Johannes der Täufer, zur Seite. Durch die einzelnen Bilder selbst, geht die fortlaufende Schrift.

Ave Maria gratia plena Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus et benidictus fructus ventris tui Jes. Christus.

Gegrüßet seyst du gnadenreiche Maria; der Herr mit dir, du gebenedeite unter den Weibern, gebenedeit die Frucht deines Leibes, Jesus Christus.

Unter dem Chorfenster, das den heiligen Hieronymus darstellt, befindet sich ein Altar mit 9 Heiligen Stephanus, Andereas, Paulus, Petrus, Maria, Magdalena, Helena, Afra und Jakobus, mit der Unterschrift; anno domini 1491. ist dieß Werk gemacht, und aufgestellt, von Neuem.

In der mittleren Zelle der Kapelle stehen 2 kleine Altäre, der auf der rechten Seite mit heiligen Frauen gehört schon der späteren Zeit an, der linker Hand stehende enthält aber 3 gute Figuren, St. Sebastian, Martin und Dibold, der vordere Theil der Capelle enthält die Gruft der Neidhardt'schen Familie, das nebenhängende Bild die Grablegung Christi wird dem berühmten Zeitblom zugeschrieben, die um das Grab stehenden Figuren sind die 14 Nothhelfer, 1. St. Nicolaus, 2. Pantaleon, 3. Hubertus, 4. Aegidius, 5. Eustachius, 6. Catharina, 7. Margaretha, 8. Barbara, 9. Veit, 10. Stephanus, 11. Sebaldus, 12. Jörg, 13. Christoph, 14. Erasmus.

Der 3sitzige kleine Stuhl in der Mitte der Kapelle ist von Jörg Syrlin 1505. Die liegenden 3 Grabsteine gehören Neidhardt'schen Familien-Mitgliedern.

Das Bild über dem Altar im Chor der Kapelle ist das Portrait der höchstseligen Majestät Catharina, Königin von Württemberg.

An der südlichen Seite des Chores des Münsters steht die

Besserer'sche Kapelle.

Der Eingang führt durch's Chorgestühl. Ihr Chörlein enthält schöne gemalte Fenster, unter denen sich besonders das Fenster mit dem jüngsten Gericht auszeichnet.

Ueber der Thüre ist ein Stein mit dem Besserer'schen Wappen, und darunter die Schrift,

„Im Jahre des Herrn 1414 starb Heinrich Besserer am nächsten Dienstag vor St. Margarethen Tag“ —

In der Kapelle liegt der Grabstein des Stifters der Kapelle mit der Umschrift.

Im Jahre des Herrn 1414 starb Heinrich Besserer am nächsten Dienstag vor St. Margarethen Tag, der Stifter dieser Kapelle, dem Gott barmherzig und gnädig seye.

Auf einem Gemälde sind 3 knieende Ritter, ebenfalls Herrn v. Besserer, der erste wurde bei Altheim 1372, der andere bei Döffingen 1388 erschlagen in den Kämpfen der Stadt Ulm gegen die Grafen von Württemberg; aus den Mitgliedern dieser Familien wurden lange die ersten Bürgermeister und Feld- und Stadt-Hauptleute der Stadt gewählt. Der 3te knieende Ritter ist Wilhelm Besserer, erster Bürgermeister und Vertreter beim deutschen Städte-Bund.

Am Eingang sind 2 Tafeln dessen Familie, die eine enthält die männlichen, die andere die weiblichen Mitglieder und soll von Martin Schaffner 1499 gemalt sein.

Ein ausgezeichnet schönes Gemälde von Schaffner ist das Portrait des Eitel Besserer, Bürgermeister 1516, welches dem berühmten Albrecht Dürer'schen Portrait, von Holzschuher in Nürnberg würdig zur Seite gestellt wird. Ein meisterhaft gemachtes Crucifix auf dem Altar, gehört nicht der Familie, sondern auf den Choraltar des Münsters. Unter der Kapelle befindet sich die Gruft der Familie. Das neuere Portrait, ein Herr von Besserer, ist der verstorbene Königl. bayerische General und Kriegs-Minister. —

Vom südlichen Seitenschiff zunächst des Weihwasserkessels führt ein einfaches aber geschmackvolles Portal in die

Sacristey.

In dieser hängen 8 große Tafeln, welche der Zeitblom'schen Schule (Ende des 15ten Jahrhunderts) angehören, ferner eine Tafel das Almosen-Geben, 1565 (Meister unbekannt), die heilige Familie von Rothenhammer und ein zierliches Altärchen das 1484 gestiftet wurde, dessen Bilder Martin Schön zugeschrieben werden. —

Epithaphien.

Im Chor stehen 11 Bilder:

№. 1 zunächst am Eingang in die Neidhardt'sche Kapelle eine Erzplatte mit der Schrift (lateinisch). „Im Jahre des Herrn 1415, „am Freitag nach Martini starb der ehrwürdige und vortreff„liche Mann, Heinrich Neidhardt, Doktor beider Rechte, „dieser Kirche Prediger, dessen Seele im Frieden ruhe."

№ 2 eine Erzplatte (lateinische Umschrift) in etwas mißlungenen Versen. „Im Jahr 1478 am 10ten Tag des Novembers endete „die Lebensbahn und gieng zu den seligen über Jodokus „Clamer, Doktor im heiligen Recht, der auf Weid als Hirte „der Heerde Christi recht treulich geweidet hat, er lebe im Frie„den, und werde geheiliget im Himmel.“ —

№ 3 ein Stein mit Brustbild (lateinische Unterschrift). „Im Jahr „Christi 1516 den 11. April starb der ehrwürdige und recht„schaffene Mann, Herr Ulrich Kraft, wohlerfahrener beider „Rechte, und Prediger dieser Ulmischen Kirche, dessen Seele im „Frieden ruhen möge.“

№ 4 dieser Stein hat nur eine Erzplatte mit folgender (lateinischer) Schrift. „Konrad, mit Namen Kraft, den dieser Stein „hier deckt, war wohl erfahren in der Wissenschaft des Rechts, „Patricier, ein Bürger auch Prediger an dieser Frauenkirche „zu Ulm, rechtschaffen und auch fromm. Das achte Lustrum „sah er am Feste des Bartholomäus und starb unter Leo dem „Zehnten 1519.

№ 5 eine Frau im Sterbkleid stehend auf einem Hund und hinter dem Haupt ein Kissen mit dem Ehinger'schen Wappen, die Schrift ist nicht ganz lesbar. „Anno 1383 starb Margaretha „Asparkerin, Heintzen Wilhelms . . . . an St. Matthäustag.“

№ 6 ein Stein mit dem Ehinger'schen Wappen mit Sturmhaube sehr unlesbar. „1368 . . . . . Wilhelm Ehinger der Habvast.“

№ 7 anno Dm. 1491 starb die ehrbare Frau Anna Kopprelin, Dr. Jörgen Ehingers eheliche Hausfrau am Dienstag vor St. Sebastianus Tag (Doppel-Löwe mit Adlerflügeln.)

№. 8 2 Wappen, der Doppel-Löwe mit Adlerflügel, und das Ehinger'sche Wappen und Umschrift. Anno dom. 1479 Oschmatztag starb der würdige, hochgelehrte Herr Doktor Jörg Ehinger, dem Gott gnädig sey. —

№ 9 Marmorplatte; mit dem kleinen Bild des Predigers in ganzer Gestalt und Umschrift. „Im Jahre Christi 1439 den 14. July „starb der ehrwürdige Herr Heinrich Neidhardt, Doktor

„der schönen Künste, Domherr zu Constanz, und Prediger die„ser Ulmischen Kirche, betet für ihn zu Gott dem Herrn."

№ 10 ein Stein mit einer Erzplatte und Schrift (lateinisch) Denkstein des letzten päbstlichen Pfarrers am Münster. Im Jahr Christi 1525 den 29. Juni starb der rechtschaffene Mann, Herr Sebastian Löschenbrant, wohlerfahrener Lehrer der Theologie und dieser Ulmischen Kirche Prediger, dessen Seele ruhe im Frieden.

№ 11 ein Stein mit Erzplatte (lateinisch). Im Jahr 1470 am nächsten Mittwoch nach dem Feste Thoma des Apostels starb der vortreffliche Mann Ludwig Schleicher, in den schönen Künsten wohlerfahrener Doktor der Theologie, Ulmischer Prediger.

An den Wänden der Seitenschiffe sind die Wappenschilde, der bedeutendsten Familien der ehemals so mächtigen Stadt Ulm, sie haben jedoch ausgenommen der ältesten, länglichtviereckigen Holztafeln, nicht vielen Kunstwerth. Es sind die Wappen der v. Baldinger, Besserer, Schad, Ehinger, Kraft, Stammler, Vetter ꝛc.

Am Aeußern der Kirche in der Vorhalle des südöstlichen Portales wiederholt sich in einem mit Hautrelief und Schrift ausgehauenen Stein die Grundsteinlegung; Maria mit dem Kind sitzt auf einem Stuhl, und ein knieender Mann, welcher für Ludwig Kraft gehalten wird, wie das Wappen ausweist, übergibt dem Christuskind die Kirche, welches diesselbe mit der linken Hand ergreift, und mit der rechten den Schwörfinger emporhebt. Die neben Maria stehende Figur ist Vater Joseph. Es soll in diesem Bilde ausgedrückt seyn, wie der Bürgermeister der Stadt, diese Kirche (unsere Liebfrauenkirche) genannt, dem Herrn Christus durch Maria Fürbitte in seinen Schutz übergibt, der auch zum Beweis, daß er Wohlgefallen daran habe, gleichsam beschwörend seinen Schutz verspricht. Die Inschrift ist die gleiche wie in der Kirche.

„Im Jahre 1377 am 30. Juni 3 Stund nach Sonnenaufgang „auf Geheiß des Rathes hier zu Ulm, legt Ludwig Kraft, „Krafts am Kornmarkt seligen Sohn, den ersten Fundamentstein an dieser Pfarrkirchen."

Diesem gegenüber ist ein Stein mit dem Ehinger'schen Wappen.

In der Vorhalle des südwestlichen Portals ist rechts ein Grabstein mit folgender Inschrift:

Anno Dm. 1454 da starb Peter Gasolt am Samstag nach Matthiä.

Anno Dm. 1457 starb Margret Roty am Donnerstag nach Jakobustag.

In der Mitte des Steines der Gekreuzigte, rechts das Gasolt'sche, links das Rott'sche Wappen.

Ueber diesem befindet sich ein sehr verdorbener Stein, dessen Schrift sehr unzusammenhängend ist, man erkennt aber das Birkeller'- und Ehinger'sche Wappen mit den Jahrszahlen 1380 und 1393.

Der auf der linken Seite angebrachte Grabstein führt die Inschrift:

Anno Dm. 1450 Jahr, da starb Bartholomä Weng am Samstag vor St. Martinis-Tag, dem Gott Gnad.

In der Mitte des Steins ist das Weng'sche und Ehinger'sche Wappen.

Das Aeußere des Ulmer Münsters.

Wie bei den meisten großen Kirchen nicht sowohl der deutschen, sondern auch anderer Länder ist es immer der Fall, daß sie mehr oder weniger von Häusern eingebaut sind, und es daher schwierig ist, irgend einen Standpunkt zu finden, von woaus das Ganze überblickt und ein Totaleindruck gewonnen werden kann.

Hier ist dieser Fall noch am günstigsten; den Thurm übersieht man am besten in der Nähe der sog. Dolle und die Kirche von der Seite des Gymnasiums.

Dieser Thurm erhebt sich also in der Mitte der Façade im entschiedenen Contrast gegen die innere Struktur in den glänzenden lebendig bewegten Formen des spät germanischen Styles. In seiner Decoration zeigt sich eine eigenthümlich geistreiche und freie Fortbildung des Systemes, welches Erwin von Steinbach bei der Façade des Straßburger Münsters zur Anwendung gebracht hatte. Es ist dieß das Vorsetzen der Lissenen vor den tiefer liegenden Fenstern, welches in dem genialen und großartigen Gedanken am St. Martinsfenster über dem Hauptportal in einer Art und Weise ausgedrückt ist, wie man sie an keinem

andern Dom findet. Als eine reiche und mächtige Filigranarbeit ist dieses Lissenen Netz über den Kern des Thurmes gezogen. Besteigt man den Thurm, so ist der Austritt auf die Altane über dem Hauptportal durch eine besondere auf der südlichen Seite gelegene dahin abwärts führende Treppe gestattet, und gewährt von hier aus eine durch die architektonischen Formen des Thurms, wie in einem Bilderrahmen abgeschlossene Aussicht über die höchsten Gebäude der Stadt in das Blauthal. In den bequemen Wendeltreppen begibt man sich höher und findet südlich bei dem Uebergang einer Treppe in die andere das ruinirte Brustbild eines Mannes, der wohl Niemand anders, als der letzte Baumeister Matthias Böblinger ist, denn hier fieng derselbe an zu bauen. Von hier aus geht es noch eine erkleckliche Höhe auf den Kranz, wo der Beschauer durch das imposante Panorama einer großartigen Landschaft überrascht wird. Die weite Fernsicht ins bayerische Land bis Dillingen und Roggenburg, das ganze Donau- und Illerthal, im Hintergrund die steyrischen und Tyroler Alpen, das obere Donauthal, und der Bußen bei Riedlingen, schließt mit der württembergischen Alp vom Galgenberg an zunächst der Stadt über das Blauthal herüber mit der Citadelle der Bundesfestung bis hinunter nach Kloster Elchingen. Auf der Nordseite des Kranzes befindet sich eine Tafel, **Maximilianus Romanorum primus ac Ungariae etc. Rex, Archidux Austriae, Burqundiae Dux, hoc opus usqne aedificatum visitavit Anno Chri. 1492.** d. i. Maximilian I. römischer und ungarischer König Erzherzog zu Oestreich, Herzog zu Burgund hat dieses bisher aufgeführte Werk besichtigt, Anno Christi 1492.

An diesem Kranz ist auf die besondern Thiergestalten, welche das Wasser abzuführen haben, aufmerksam zu machen. Hier ist gegen Westen der W i d d e r, gegen Süden der A d l e r, gegen Osten die H i r s c h k u h, gegen Norden der B ä r, in den Ecken 2 D r a c h e n, ein W o l f und ein altes Weib im Nonnengewand (die Schlange).

Diese Thiere haben nicht allein den architektonischen Zweck als Wasserspeier und Rinnen zum Schutze des Gebäudes das Regen- und Thauwasser abzuführen, sondern es liegt in diesen Thiergestalten eine christlich-kirchliche Symbolik, so bedeutet z. B. der W i d d e r über dem

Hauptportal (gegen Westen) gerade an dieser Stelle, das Sinnbild des den Versühnungstod sterbenden Erlösers, der Adler (gegen Süden) das Sinnbild der siegenden christlichen Kirche; ihm gegenüber der Bär gegen Norden) das Sinnbild der nordwärts fliehenden Urkultur, die Hündinn, (Hirschkuh gegen Osten) das Sinnbild der nach dem Aufgang gewendeten heilsbedürftigen Seele.

Die andern Thiergestalten in den Ecken des Kranzes, sind die Sinnbilder der innern und äußern Feinde, mit welchen jene zu kämpfen haben.

Die Monogramme und Zeichen auf den Wappenschildern in den Treppenbaldachinen gehören den Meistern des äußern Baues und den Künstlern der innern Ausstattung desselben.

Im Herabgehen kann man einen Gang in das Glockenhaus unternehmen; es ist eines der tonreichsten Geläute voll Harmonie und Wohlklang in herrlichen Accorden.

In den vier Ecken, wo das schöne Sterngewölbe des Glockenhauses aufsitzt, waren Capitäle mit Hautrelief-Figuren, wovon jedoch nur eines noch gut erhalten ist. Es ist die Scene 1. Buch Mose Cap. 9, 21, und 22 der betrunkene Vater Noah mit seinen Söhnen.

Folgendes sind die Glocken:

1. Die Predigtglocke. Umschrift, † † † † Lucas, † Marcus, † Mattheus, † Johannes. **Anno Dommini milessio MCCCCLIIII** d. i. im Jahr des Herrn 1454. —
2. Die Betstund, (Fürstenglocke) Umschrift, aus obrigkeitlichem Befehl eines allhiesigen Wohl Edlen und Hochweisen Magistrats an dessen verordnete Herren Städtrechner, Herrn Hanß Conrad Krafften, Herrn Servatius Schaden, Herrn Hans Mattheus Neubronnern, gossen mich in Ulm 1678. Leonhard und Peter Ernst von Lindau.

   Basrelief: Christus mit der Weltkugel, die Rechte zum Schwur aufgehoben; darunter **Salvator mundi**, d. i. der Erlöser der Welt.
3. Die Sturmglocke (eigentlich Schwörglocke). Mit ihr wurde alljährlich der Schwörtag eingeläutet, wenn der Rath und Bürgerschaft sich auf dem Weinhof versammelten, um dem neugewählten

ersten Bürgermeister den Huldigungseid abzulegen. Umschrift: **Flos ego campana, nunquam denunc vana, Bellum vel Festum, Flammam vel funus honestum † Lucas, Marcus, Mattheus, Johannes.** d. i. Ich Glocke bin eine Blume, verkündige niemals geringes, Krieg oder Fest, Feuer oder ehrbar Begräbniß.

Jetzt wird sie nur an den höchsten Festtagen, und bei besondern Feierlichkeiten geläutet.

4. Die Betglocke. Läutet um 11 Uhr Mittag, und beim Gebet unter der Predigt; Umschrift: durch unsere Frau erläut man mich, Hans Eger von Reutlingen goß mich. **Lucas, Marcus, Matheus, Johannes, Anno Dommini MCCCCllll.** Im Jahre des Herrn 1454. Nach den Weltgegenden steht auf jeder Seite ein Crucifix mit der Ueberschrift, **Asabthani** d. i. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen. Matth. 27, 26.
5. Die Frühglocke. Mit ihr wird der anbrechende Tag eingeläutet, Umschrift: **Anno Dommini 1644** aus dem Feuer geflossen, Hans Diebold Algoier hat mich gossen.
6. Die Weinglocke (auch Thorglocke). Wird Nachts 10 Uhr geläutet, und wie die Chronik schreibt, „zum Zeichen, daß sich männiglich aus denen Wirthshäusern solle nach Haus begeben.“ Sie hat keine Jahreszahl, nur die Namen
Mattheus † Marcus † Lucas † Johannes † Ave Maria.

Im obersten Glockenhäuschen auf dem Pyramidaldach des Thurmes hängen 4 Glocken.

1. Die Schlagglocke. Umschrift: Ich orglok bin der Stadt Ulm eigen und hat mich gossen der Seiri Cklockengisser zu Nüremberg nach Cristi Gepurt 1414 jar. — Die Jahreszahl beweist somit, daß diese Glocke erst später auf den Münster gebracht und früher anderswo gehangen ist, denn 1414 war das Münster noch nicht so hoch aufgeführt.
2. Das Arbeitglöcklein. Gegossen 1606 von Valentin Algejer.
3. Das Steuerglöcklein. Umschrift. Mich hat gegossen Theodosius Ernst und Gottlieb Korn in Ulm. 1721.
4. Das Rathsglöcklein. Es wurde geläutet, zum Zeichen der

Versammlung des hohen Rathes — auch dann — „wann sich ein sorglich Gewitter aufzeucht" mußte die nöthige Mannschaft bereit seyn, sich auf das Münster begeben, um im Fall des Einschlagens das Gebäude vor Feuersgefahr retten zu können.

Vom Glockenhaus abwärts bis auf den sog. steinernen Boden kann der Besucher des Münsters mit Begleitung eines Thurmwächters über den Dachstuhl des Mittelschiffes sich in die östlich gelegenen Theile des Domes, dem Chor und die beiden Seitenthürme begeben.

Der Dachstuhl des Mittelschiffes ist das mit dem Anfang und der Vollendung des Baues gefertigte Zimmerwerk, denn die Inschrift an einem Sparren lautet „Jörg von Hall 1470 der Dachstuhl des Chors ist aber 1612 abgebrochen und von einem Meister Schappeler erneuert worden.

Auf dem Weg durch den südlichen Seitenthurm erblickt man zwei fertige gehauene Steine, welche zu den Gewenden der großen Thurmfenster gehören; es ist die Stelle, wo mit dem Bau des colossalen Werkes wegen erkaltetem Eifer für die Sache veranlaßt durch die Reformation aufgehört werden mußte.

Von diesen Thürmen gelangt man auf die beiden Seitenschiffe und überblickt die Anordnung der wirklich (1857) im Baue begriffenen steinernen Strebebogen, wie sie an keiner Kirche der Welt bestehen.

Zwölf 70 Fuß hohe Pyramiden bekrönen auf der Nord- und Süd-Seite die Sarg-Wände der Seitenschiffe mit einer durchlaufenden Gallerie zum Umgang auf dem ganzen Bau

Von diesen Pfeilern steigen diese Bogen, um das Mittelschiff von drohendem Einsturtz zu bewahren, in einer Spannweite von 66 Fuß auf, um sich an dieses Schiff anzulehnen. Sie sind mehr als noch einmal so weit, denn alle bestehenden Bogen in Cöln, Freiburg, Straßburg und an andern Domen.

Die Thiere, welche von der Gallerie auf den Seitenschiffen das Wasser ableiten, haben auch ihre Symbolik, und zwar nach dem 3. Buch Mose Cap. 11, kommen auf die Südseite die reinen, auf die Nordseite die unreinen Thiere. Südlich sind eingesetzt, das Schaaf und der Steinbock, das Reh und der Rehbock, der Hecht und der Barbe, der Löwe und der Elephant, nördlich die Katze und der Affe, der Esel und der Eber.

An den Pfeilern des südöstlichen Seitenportales stehen 2 weibliche Heilige, die St. Evangeliste und St. Ursula, Führerin der 11000 Jungfrauen.

Um den Chor führt ebenfalls eine noch unvollendete Gallerie, und an den 8 vorspringenden Pfeilern stehen 8 Figuren unter Baldachinen welche nach den Büchern und Schriftrollen zu schließen, für Apostel und Propheten zu halten sind. In den Seiten-Thürmen sind große leere Räume, die sog. Liberein und Gewölbe (sog. Kaiser Karls Rüstkammer) sie waren zur Aufbewahrung von Bibliotheken und Sicherung schätzbarer Urkunden und sonstiger Documente in Kriegszeiten bestimmt und benutzt worden.

Am Schluße muß noch eines Vogels erwähnt werden, der Jahrhunderte seinen Platz auf dem First des Mittelschiffdaches, etwa 70' vom Thurm entfernt einnahm.

Es ist dieß das Wahrzeichen der Stadt,

der Ulmer-Spatz.

Alt und gebrechlich nur aus Ziegel gemauert, konnte auch er der Vergänglichkeit aller Dinge nicht wiederstehen und fiel auseinander. Statt seiner wurde ein anderer Spatz erschaffen, sauber in Sandstein gehauen in 6mal natürlicher Größe — aber er durfte nicht aufgesetzt werden, denn es entstund großer Lärmen im Rath; während man dieß Büchlein schreibt, harrt er geduldig in seinem Käfig, bis daß er flügge wird, und sich erheben kann über die Vorurtheile Einzelner, die anstatt in ihm das Wahrzeichen der Stadt, nur eine Verhöhnung erblickten. Seine Bestimmung und Entstehung ist nur Tradition.

Einmal ist es die bekannte Sage, vom Balken, den die Ulmer quer vor's Thor führten, bis sie beim Spatzen sahen, daß er den Strohhalm den langen Weg im Schnabel hatte, ein andermal soll er den Mittelpunkt der alten Stadt bezeichnen. Endlich soll er sich auch auf den Einzug eines deutschen Kaisers beziehen, der anstatt in der kaiserlichen Pfalz, (Neuenbau) in einem andern Hause abgestiegen seye. Doch sind dieß alles nur Vermuthungen. —

Ferd. Thrän.

a. Vorhalle des Hauptportals.
b. Hauptportal.
c. Vorhalle der Kirche.
d. Mittelschiff.
e, e. Seitenschiffe.
f. Chor.
g. Sacristey.
h. Capelle der Familie Besserer.
i, i, i. Capelle der Familie Neidhardt.
k. Hochaltar.
l. Ciborium.

